

Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11/4 Sgr. Insertionsgebühr für den
Raum einer fünfseitigen Zeile in Petitschrift
1 1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße 12. 20.
Außerdem übernehmen alle Postanstalten
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal
erscheint.

Breslauer Morgenblatt.



Zeitung.

Mittwoch den 24. Oktober 1855.

Nr. 496.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

London, 23. Oktbr. Admiral Rhos meldet unter dem 18. d. M.: Heute früh sprengten die Russen Ozakoffs Befestigungen, die 23 Kanonen hatten und unseren Bombarden ausgesetzt waren.

Berliner Börse vom 23. Oktober. Staatschuldsch. 85 1/4. 4 1/2 p. Et. Anleihe 100%. Prämiens-Anleihe 108%. Berliner 157. Köln-Münster 163%. Freiburger I. 131%. Freiburger II. —. Mecklenburger 60. Nordbahn 54%. Oberschles. A. 213 1/4. B. 178. Oderberger —. Rheinische 108. Metall. 67 1/2. Zoose —. Wien 2 Monat 90. National —.

Breslau, 23. Oktober. [Zur Situation.] Die neuliche Mittheilung des Chronicle, daß die Westmächte die Vier-Punkte-Politik aufgegeben hätten und daß Österreich hiermit einverstanden sei, wird heut von der N. Pr. Z. in beiden Theilen dementirt.

Auch versichert unser pariser Korrespondent, daß Herr v. Prokesch gerade die entgegengesetzte Versicherung in Paris erhalten habe, was auch nicht zu verwundern, da die vier Punkte Alles und Nichts bedeuten und der bis zu ihrer Anwendung erreichte Erfolg ihre Auslelung bestimmt wird.

Wir glauben aber um so weniger, daß auf diese Vier-Punkte-Politik jetzt schon förmlich verzichtet werden wird, als sie gewissermaßen die Konkordanz-Formel abgeben, durch welche sowohl die westmächtige, als die Dezember-Allianz noch äußerlich verbunden scheinen, während der innerliche Verzeihungs-Prozeß bereits begonnen hat.

Wir haben schon eingemal auf eine Kombination aufmerksam gemacht, welche namentlich in der Allg. Ztg. lebhafte Unregung findet, und auf welche heut einer unserer Berliner Korrespondenten anspricht, auf eine: österreichisch-französische Allianz!

Möglich, daß der Gedanke einer solchen noch keine fassbare Gestalt gewonnen hat, aber die Verhältnisse gestalten sich derartig, daß er sich wie von selbst aus ihnen heranrezeugen kann.

Die intimen Beziehungen der beiden Kaiserhöfe sind kein Geheimnis, ebensowenig als die gegenseitige Abneigung Englands und Österreichs.

Auch ist der Gedanke einer französisch-österreichischen Allianz so wenig neu, daß das neue französische Kaiserthum, welches so sehr liebt, alte Traditionen wieder aufzunehmen, die alten Verbindungspunkte der beiderseitigen Politik leicht entdecken wird. Von da bis zu einer Entwicklung gegen England ist es aber nur ein Schritt, welchem die bereits vorhandenen Differenzen hinlänglich Vorschub leisten würden. Daß solche schon vorhanden sind, wird vielfach versichert. Sie haben ihre Veranlassung zum Theil in der Stellung der beiden Mächte und ihrer Gesandten der Pforte gegenüber, zum Theil in der neapolitanischen Angelegenheit. England erklärt, daß es Gefahr laufe, in Konstantinopel um sein Ansehen gebracht zu werden, Frankreich ist verstimmt durch die eilige Aussöhnung des Verbündeten mit Neapel, und was auf beiden Seiten den Unmut steigert, ist die Präpondanz der französischen Strategen und ihrer Erfolge auf dem Kriegstheater. England sieht sich gleichsam auf den Fuß einer Hilfsmacht herabgesetzt, so sehr dominieren die Siege der Franzosen und die Thaten ihres Kommandeurs, und der diplomatische Kampf mit den unterhandelnden Mächten soll ganz denselben Anblick darbieten. Es ist unter solchen Verhältnissen erklärlich, wenn die nationale Eifersucht hier und da erwacht und sich Lust macht.

Auch unsere Londoner Korrespondenz spricht nicht nur offen über dieses Erwachen nationaler Eifersucht, sondern bringt auch eine Enttäuschung, welche, den empfindlichsten Punkt des Engländer, den Geldpunkt nämlich betreffend, jener ein nur allzu gerechtes Motiv gibt.

Bei dieser Lage der Dinge dürfte es fast den Anschein haben, als hätten die englischen Friedensfreunde Aussicht auf Erfolg; aber wie schmerzlich auch in England die Opfer des Krieges empfunden werden und noch schmerzlicher das militärische und diplomatische Übergewicht, welches dem französischen Alliierten aus dem Kriege erwachsen ist, so dürfte doch eben gerade darin für England die Unmöglichkeit gegeben sein, Frieden zu machen, bevor es nicht durch die Größe einer That oder eines Opfers sich in der eigenen, wie in der Meinung Europas wieder gehoben hat; während Frankreich und England fast durch amtliche Erklärungen sich das Eingehen in Unterhandlungen abgeschnitten haben, bevor nicht Rußland selbst einen direkten Antrag gestellt hat.

Preussen wird sicherlich auf diese Figuren der Politik ein scharfes Augenmerk haben, und wir dürfen um so weniger fürchten, daß es durch irgend welche Kombination überrascht werden wird, da es bei seiner gegenwärtigen Stellung den Vortheil der leidenschaftlosen Beobachtung voraus hat.

In der Sundzollfrage scheint Preussen die Vermittelung übernehmen zu wollen, zu welcher es durch das Vertrauen Dänemarks seiner loyalen Politik berufen wird.

Die Differenzen Frankreichs mit Neapel scheinen durchaus noch nicht ausgeglichen zu sein. Wie man hört, hat Herr de la Cour den entschiedenen Auftrag erhalten, vollständige Satisfaktion zu fordern, und die Absetzung des Kommandanten von Messina ist nur ein einzelner Moment der versöhrenden Akte, auf welche der Gesandte bei der Regierung zu dringen hat. Dass der König im letzten Augenblick sich zu einem Nachgeben verstehen werde, gegen das er sich bisher hartnäckig gesträubt hat, bezweifelt man und fürchtet, daß wenn Österreich nicht Wunder thut, die Ruhe Italiens auf schwachen Füßen zu stehen kommt.

Bon Portugal erwartet man, daß es nächstens in die Allianz der Westmächte eintreten werde.

Vom Kriegsschauplatze.

** Am 22. war in Wien allgemein die Nachricht verbreitet, daß die Festung Ozakoff am 19. sich ebenfalls ergeben habe. Auf außerordentlichem Wege erfahren wir, daß aus der Krim eine neue Expe-

dition, welche 2 Divisionen, darunter jene des Generals Bosquet in sich begreift, gleichfalls schon auf dem Wege nach dem Eiman ist. Die Alliierten scheinen die Offensive auf das Energischeste fortzuführen zu wollen. Um 19. befand sich Kaiser Alexander noch in Nikolajeff.

○ Barna, 15. Oktober. Die Regsamkeit, welche hier in allen Zweigen der militärischen Verwaltung herrscht, die großen Mengen von Vorräthen, die theils hier schon aufgespeichert liegen, theils durch die fortwährende Zufuhr immer noch vermehrt werden, liefern den Beweis, daß man Barna als Hauptdepotort für die Armee in der Krim, zum Theil auch für jene in Asien, und in großem Maßstabe für die an der Donau stehenden Truppen betrachtet. Die Menge dieser Vorräthe gibt aber auch ein deutliches Bild von der ungeheuren Produktionskraft des osmanischen Reiches, und die zahllosen Kinder und Schafe, welche hiergebracht und eingeschiffet werden, beweisen, welch ein ungeheuerer Verzehrer der Krieg ist. — Die Nachricht von dem Erscheinen der vereinigten Flotte vor Odessa hat hier wenig Aufsehen gemacht, weil man bereits seit längerer Zeit einen Schlag gegen die russischen Küstenplätze in Bessarabien erwartete, und zwar eine ähnliche Expedition, wie sie im azowschen Meere ausgeführt wurde.

Es ist bezeichnend, daß man in Barna ein Bombardement und die Zerstörung von Odessa gar nicht ungern sehen würde. — Nach der Krim gehen von hier aus jetzt wenig Verstärkungen ab, der größte Theil der aus dem Westen kommenden Truppen geht aus dem Bosporus direkt nach Balaklawa oder Kamisch. Zu uns selbst kommen aus der Krim nur Gefangene oder Recoussances, welche hier sich auffallend schnell erhöhen. Die großen Truppenzüge nach der Krim haben vorläufig aufgehört und es herrscht tiefe Stille über die weiteren Pläne des französischen Oberbefehlshabers. Man hört hier jetzt nur selten etwas über die in Aussicht stehenden Operationen, und erfährt meist erst von den Gefangenen, daß eine Affäre vorgefallen.

Heute ist wieder ein Transport von 68 Gefangenen hier angekommen, welche wohl, wie die meisten früheren ebenfalls nach Schumla transportiert werden dürften.

der bisherigen Bahn herausgehoben werden könne. Bei den neuerschienenen, nicht unerheblichen Ansätzen zu einer Differenz zwischen England und Frankreich wird diese Eventualität immer wahrscheinlicher, und zugleich gefährlicher für die Stellung Deutschlands und Preußens, und es ist keine Frage, daß nur die endlich erzielte Einverständigung zwischen Österreich und Preußen einen heilsamen Haltpunkt dagegen gewähren würde. Man spricht seit einigen Tagen von einer vertraulichen Mission, die von hier aus nach London gerichtet werden soll, um sich der Auffassungen der englischen Regierung über die von dem dänischen Kabinett beantragte Sundzoll-Konferenz zu vergessen. Preußen scheint seinen Rath wie seine vermittelnde Verwendung auch bei der Bestimmung derjenigen Modalitäten einzutreten lassen zu wollen, unter denen, nach dem Wunsche Dänemarks, jetzt eine Kapitalisierung des Sundzolls und eine Vertheilung unter die ostseefahrenden Staaten erfolgen könnte. Die Vorbereitungen erweisen sich aber bereits als so verwickelt, daß die schon im November anberaumte Eröffnung der Sundzollkonferenz schwierlich zu diesem Termin zu genügtigen steht.

○ Berlin, 22. Oktober. Der Handelsminister Hr. v. d. Heydt hat sich in Begleitung des General-Baudirektors Herrn Mellin heute mit dem Frühzuge nach Dirschau begeben, um die dortigen Brücken und andere Eisenbahn-Bauten zu besichtigen. Da die Arbeiten zum größten Theil jetzt dafelbst für dieses Jahr aufhören, so ist diese Reise als eine letzte Jahresinspektion anzusehen. Beide Herren werden am Mittwoch, spätestens Donnerstag hierher zurückkehren.

In diesen Tagen ist hier eine Deputation aus der Stadt Spremberg und Umgegend eingetroffen, welche dem Minister-Präsidenten sowie dem Handelsminister die Aufwartung macht, um in Angelegenheiten der projektierten Eisenbahn von Berlin über Cottbus nach Löbau, zum Anschluß an die Löbau-Zittauer Eisenbahn, ihre Wünsche vorzutragen.

Ob es möglich sein wird dieses Eisenbahuprojekt zur Ausführung zu bringen, scheint immer noch nicht festgestellt zu sein. Jedenfalls liegt es im Interesse der Stadt Spremberg, daß die Eisenbahn über deren Weichbild geführt wird. — Der Bau einer festen Brücke über den Rhein bei Köln scheint die Veranlassung zu werden, daß auch ernstlich an den Bau einer festen Brücke über denselben Fluss zwischen Straßburg und Kehl gedacht wird. Die französische Eisenbahn-Gesellschaft der Eisenbahn zwischen Straßburg und Nancy hat bei der französischen Regierung darauf angetragen, bei Baden und dem deutschen Bunde zu vermitteln, daß eine solche Brücke angelegt wird. Die französische Regierung hat sich deshalb auch bemüht gefunden, der badischen Regierung das Projekt zu dem Bau dieser Brücke vorzulegen. Diese kann aber nach den Bestimmungen des Bundes nicht unmittelbar über diese Angelegenheit verfügen, da nach einem Bundesbeschuß vom 27. Februar 1832 zur Anlegung von Brücken über deutsche Grenzflüsse im Interesse der Sicherheit des gesamten Deutschlands die Genehmigung der Bundesversammlung einzuholen ist. Der Bundesbeschlußnahme muß hierbei eine Prüfung vom militärischen Standpunkte aus vorangehen, und wenn von militärischer Seite Bedenken nicht vorliegen, soll die Bundesversammlung die Angelegenheit in ihre Beratung nehmen. Für Süddeutschland würde die Brücke einen eigenlichen Werth erst erhalten, wenn die Eisenbahnen zwischen Kehl und Wien vervollständigt wäre, woran aber zur Zeit noch bedeutende Strecken fehlen. Für jetzt würde die Brücke blos dazu dienen, die französische Rhein-Eisenbahn mit der badischen am rechten Ufer des Rheines entlang gehenden Eisenbahn zu verbinden. Sollte aber die projektierte Eisenbahnstrecke von Kehl nach Ulm und von München nach Bruck hergestellt sein, alsdann würde über diese Brücke der gesamte Verkehr zwischen Paris und Wien seinen Weg nehmen.

Nach hier eingegangenen Privatberichten aus Griechenland nimmt das Räuberwesen daselbst in der letzten Zeit in hohem Grade überhand. Man meint, daß der frühere griechische Minister Kalergis das Räuberwesen unterstützt, um seine Unentbehrlichkeit darzulegen.

C. B. Bei den Unterrichtsbehörden ist neuerdings der Missbrauch zur Sprache gebracht worden, welcher mit der Einführung von Lehrbüchern an öffentlichen Unterrichts-Anstalten getrieben wird. Ohne daß ein pädagogisches Bedürfnis hierzu vorhanden ist, werden die Schüler an verschiedenen Lehranstalten, namentlich an den Gymnasien genötigt, von Semester zu Semester mit den Lehr- und Übersetzungsbüchern, Gedichtsammlungen und dergl. zu wechseln, lediglich, um dem literarischen Produkt eines der bei der Anstalt beschäftigten Lehrer eine Verbreitung zu sichern, auf welche das Buch bei der Fülle derartiger Hilfsmittel des Schulunterrichts sonst schwerlich zu rechnen haben würde. Es ist hierbei besonders in Erwägung gekommen, daß den Eltern weniger bemittelter Schüler die Ausbildung der leßteren durch diesen unnötigen Aufwand ungebührlich erschwert wird. Die Angelegenheit soll nun an das Kultur-Ministerium gebracht werden, um von diesem eine allgemeine Instruktion über die Einführung von Unterrichtsbüchern, durch welche den Beschwerden abgeholfen werde, zu ertheilen.

Österreich.

Wien. 21. Oktober. Ich habe schon früher einmal Gelegenheit genommen, auf genaue und zuverlässige Mittheilungen gestützt, den Nachrichten entgegenzutreten, welche über die politische Bedeutung der Zusammenkünfte des Grafen v. Chambord mit seinen Vettern aus der Linie Orleans verbreitet wurden. Ein zufälliger Umstand hat mir dieser Tage Veranlassung geboten, mich über diese Angelegenheit noch detaillierter zu unterrichten. Der Graf Chambord brachte, wie Sie wissen, einen Theil des Sommers in Leipzig zu. Dort zuerst wurde ihm die Nachricht, daß die Prinzen der Nebenlinien einen Besuch beabsichtigten. Es scheint nicht, daß der Graf, der den Namen eines Präsidenten weniger als irgend jemand verdient, dem

formelle Ansprüche auf eine Krone zustehen, diesen Besuch gewünscht habe. Es war seine erste Sorge, sich durch vertrauliche Anfragen darüber zu unterrichten, ob derartige Zusammenkünfte auf österr. Boden der politischen Convenienz, welche Österreich heute mehr als sonst berücksichtigen zu müssen in der Lage ist, entspreche. Der Prinz sandte einen der vertrautesten Freunde, welche seine Umgebung bilden, nach Wien, und dieser erhielt, wie es scheint, nach vorgängigem Benehmen mit der französischen Regierung die Erklärung, man sehe keinen Grund, dem Verkehr der erlauchten Familien, welche Österreich die Ehre erwiesen, in dem Lande niederzulassen oder es zu bereisen, ein Hindernis zu bereiten. Das Uebrige ist bekannt. Die Besuche haben stattgefunden, und es ist von keiner Seite ein Bedenken gegen dieselben, nachträglich so wenig als vorher, erhoben worden. — Unsere Finanzfrage hat sich in den letzten Tagen nicht weiter entwickelt. Herr von Rothschild hatte am Freitag eine Konferenz mit Baron Sina und den Chefs von drei andern großen Häusern, in welchen er, wie man an der Sonnabends-Börse erzählte, über den Stand seiner Verhandlungen mit dem Finanzminister Mittheilungen mache. Der Finanzminister soll die Anerbietungen des pariser Kredit-Mobilier nicht gern ganz zurückweisen wollen, sondern eine Vereinigung mit den einheimischen Unternehmern wünschen, was man in Paris nicht zu wollen scheint. Es wird für nicht unwahrscheinlich gehalten, daß Herr Perreire in Kurzem abermals nach Wien kommt, um die hier seinerseits abgebrochenen Verhandlungen wieder aufzunehmen. (B. B. 3.) Man kündigt die Ankunft des Fürsten Metternich an, der den Winter hier zuzubringen denkt. Der greise Staatsmann wird uns von Personen, die ihn im Laufe des Sommers wiederholz zu sehen Gelegenheit hatten, als sehr rüstig und heiter geschildert. Seine Theilnahme an den großen Ereignissen, welche die Welt bewegen, ist durch seinen Rücktritt vom politischen Schauspiel nicht gemindert. Fürst Metternich verfolgt mit der größten Aufmerksamkeit die politische Entwicklung der Zeit; er unterhält eine sehr ausgedrehte Correspondenz, die er fast durchweg eigenhändig führt, und ist mit der Sichtung der kostbaren urkundlichen Schäze beschäftigt, die sich während eines von allen Weltereignissen berührten und auf sie thätig einwirkenden Lebens bei ihm aufgesammelt haben. Seine persönlichen Verbindungen mit dem Hofe sollen sich in den letzten Jahren ziemlich gelockt haben. Man versichert, daß die direkte Correspondenz des Fürsten mit dem Kaiser seit den ersten Anfängen des orientalischen Krieges unterbrochen sei, obschon man behauptet, daß die österreichische Politik in der orientalischen Frage von dem Fürsten, so oft das Gespräch ihn darauf führt, gebilligt werde. (B. B. 3.)

* **Wien**, 22. Okt. Se. Majestät der Kaiser ist am 22. Okt. von Schönbrunn nach Wien gekommen, und geruhte den Hrn. Minister des Neuhofs, Grafen Buol, den Grafen Rechberg, welcher am 23. nach Frankfurt abreist, so wie den kais. Gesandten bei dem kgl. sächs. Hofe, Grafen Kueffstein, zu empfangen.

Als Ersatz für Lord Westmoreland durfte wohl Sir Hamilton Seymour die meiste Aussicht haben, nach Wien zu kommen. Wenigstens versichert man, daß er bei der hiesigen Regierung seit jener Zeit her schon eine persona grata sei, als er in jenen verhängnisvollen Gesprächen mit Kaiser Nikolaus diesem die Rücksichtnahme für Österreich zu Gewissheit zu führen bestritten war.

Bei der hiesigen russischen Gesandtschaft wird jetzt eine außerordentliche Thätigkeit entwickelt. Fürst Gortschakoff hatte in den letzten Tagen mehrere Besprechungen mit dem Grafen Buol und wurde am 20. von Sr. Majestät in einer Audienz empfangen. Über die neuen russischen Depeschen, welche dem Fürsten aus Petersburg zugekommen sind, herrscht tiefes Stillschweigen.

Frankreich.

□ **Paris**, 20. Oktober. Es kann nun als ausgemacht betrachtet werden, daß die Sendung des Fr. v. Prokesch in der Befürchtung Österreichs ihren Grund hatte, es könnte der Fall von Sebastopol die Westmächte bestimmen, ihre Forderungen höher zu stellen, als dies bis jetzt der Fall und sie könnten über die 4 Garantiepunkte hinausgehen. Fr. v. Prokesch kam nach Paris, um die Stimmung des Westens in dieser Richtung soviel als möglich auszuforschen und nahm die Überzeugung mit nach Wien, daß Frankreich wenigstens für die Eventualität von neuen Friedensunterhandlungen im Winter, wo die Kriegessürme nothgedrungen schweigen müssen, die 4 Garantiepunkte noch serner als Basis anerkennen werde. In Wien glaubt man, daß die Westmächte noch einen fünften Punkt aufgestellt haben, die Bezahlung einer Kriegsentschädigung. Ich glaube zu wissen, daß in dieser Hinsicht weder in Paris noch in London etwas festgestellt ist. Überhaupt ist es kündlich anzunehmen, die Westmächte würden sich heute schon in die Karten setzen lassen oder selbst ihr Spiel verrathen. Man führt eben eine so gemäßigte Sprache, weil man sich vor dem nächsten Frühlinge keine neuen Verwicklungen auf den Hals laden will, und übrigens verbindet das äußerliche Festhalten an den 4 Garantiepunkten zu nichts, da dieselben bekanntlich so elastischer Natur sind, daß sie auf die weitgehendsten Forderungen des Westens ausgedehnt werden können. So viel können Sie als gewiß annehmen, daß der Kriebe nur dann möglich ist, wenn Russland direkte Eröffnungen macht, die in Paris und London geeignet beschieden werden, eine Unterhandlungsbasis abzugeben. Ist aber hierzu eine begründete Aussicht vorhanden? Wird Russland, obgleich in seiner militärischen Größe bereits gewaltig beeinträchtigt, den ersten Schritt jetzt schon thun? Darin liegt die ganze Frage.

Die hiesige Regierung ist sehr ungehalten darüber, daß die englische Regierung mit den Flüchtlingen auf Jersey nicht ärger verfährt. Allein England ist kein Frankreich. Das einzige, was geschehen kann, ist, daß dem „Journal l'Homme“ der Prozeß gemacht wird, und daß man es mit Geldstrafen erdrückt. Die engl. Regierung soll aber nicht gesonnen sein, den an sich nicht so bedeutenden Fall durch öffentliche Gerichtsdebatte zu einem großen Standal zu machen und es wird somit auch kein Prozeß stattfinden.

Das Getreideausfuhrverbot aus Egypten kommt der Regierung sehr ungelegen, denn sie hatte darauf gerechnet, daß das fruchtbare Nielland einen Theil des französischen Gründedefizits decken werde. Durch diese Rechnung ist nun ein Strich gemacht. Die Getreideausfuhr aus Spanien nach Frankreich über Santander und Barcelona hat dergestalt überhand genommen, daß auch die spanische Regierung trotz der reichen Ernte in ihrem Lande ängstlich geworden sein soll. Wenigstens entnehme ich madrider Briefen, daß die Regierung die Getreideausfuhr zu prohibiren beabsichtigt. So bleibt uns kein anderes Mittel, als unsern Bedarf aus Amerika zu beziehen.

Der Zustand der Bank von Frankreich wird mit jedem Tage kritischer und ich weiß aus guter Quelle, daß dieselbe, falls ihre Lage sich bis 1. November nicht verbessert, ihren Diskonto auf 7 p.C. erhöhen und alle Vorschüsse auf Staats- und Industriepapiere verweigern wird. Sie schießt jetzt ohnehin nur noch 30 p.C. vor. Eine Reform dieses Instituts, welches nicht mehr auf der Höhe der modernen Industrie-Entwicklung steht, soll bereits vom Staatsrathe diskutirt werden. Der Credit-Mobilier, welcher sich lange als Rivale der Bank gebrachte, macht jetzt wenig von sich reden und die Regierung scheint durchaus nicht gesonnen, sich seiner irgendwie zu

bedienen. Hr. v. Rothschild ist nach England gereist, um Unterhandlungen beizuwöhnen, die die Direktion der pariser mit der londoner Bank in Betreff in Zukunft gemeinsam zu ergreifender Maßregeln angeknüpft hat.

Die Einführung der Fleischtaxe scheint sich im Lande verallgemeinern zu wollen. Der Präfekt der Niederalpen und der des Somme-Departements haben bereits Verordnungen erlassen, welche eine dem pariser Taxsystem verwandte Organisation in den betreffenden Departements einführen. Das Publikum ist mit dieser Einrichtung sehr zufrieden. Den pariser Mezgern stehen übrigens noch tiefer eingreifende Reformen bevor.

Paris, 20. Oktober. [Hofnachrichten.] Ein Prozeß der Kaiserin. — Fleischtaxe und Hundesteuer.] Der „Moniteur“ meldet: Der Kaiser hielt am 19. Oktober über die aus dem 1. und 2. Karabinier-Regimente und dem 8. und 10. Kürassier-Regimente bestehende Kavallerie-Division des Generals Corte in Versailles eine Revue. Die Kaiserin, der Herzog und die Herzogin von Brabant wohnten dieser vom herrlichsten Wetter begünstigten Musterung bei. Ihre Majestäten und ihre erlauchten Gäste machten hierauf in den Gärten und Lustwäldchen des versäller Schlosses einen Spaziergang und wurden von der dort zusammenströmenden Menge mit dem größten Enthusiasmus empfangen. — Zu der vorgestrigen Theater-Borstellung, welche die Schauspieler des Gymnae in St. Cloud gaben, war das gesammte Personal der englischen, sardinischen und belgischen Gesandtschaften eingeladen. Die oberste Gallerie füllten die Juaven der Garde. — Das „Droit“ stellte von einem Prozeß der Kaiserin der Franzosen gegen zwei Privatleute Bericht ab, den sie so eben in erster Instanz gewonnen hat. Die Kaiserin hatte in den Champs Elysées für ihre Mutter, die Gräfin von Montijo, und ihre Schwester, die Herzogin von Alba, ein Palais, das Hotel Lauriston und mehrere angrenzende Grundstücke zur Vergrößerung der Gärten angekauft. Allein auf letzter stand eine Brauerei und ein Diorama des Bombardements von Odessa, deren Eigentümer, obschon laut Kontrakt nach sechsmonatlicher Kündigung zur Räumung verpflichtet, schlechterdings nicht weichen wollten. Das Tribunal hat nun auf Antrag des Advocaten „Ihrer Majestät Eugenie Marie von Guzman, Gräfin von Leba, Kaiserin der Franzosen“ die Räumung der erwähnten Dertlichkeiten binnen 24 Stunden befohlen, widergenfalls „Ihre Majestät ermächtigt ist, auf deren Kosten und Gefahr alles abtragen und die Bauten nebst Material hinauswerfen zu lassen.“ — Der türkische Gesandte überreichte im Auftrage des Sultans dem Grafen von Morny, Präsidenten des legislativen Körpers, die Insignien des Medaille-Ordens erster Klasse. — Im „Moniteur“ erschien heute wiederholt die polizeipräfektliche Fleischtaxe, um sie den Schläfern, welche sich vor den Mitteln fürchten, welche einen heilsamen Antagonismus zwischen den Finanzen Frankreichs und Englands herzustellen fähig sind, hieße England zu einem Vasallen machen, der für nichts weiter, als zur Ausbeutung da ist. Die Bank hat daher trotz allen Widerstandes des Schatzkanzlers das Diskonto erhöht. Zugleich jedoch hat sich, wie das bei so derben Symptomen der Krise nicht anders sein konnte, die trübe Stimmung in kommerziellen Kreisen gesteigert. Man weiß, daß man noch nicht am Ende der Verwirrung ist: mit den wachsenden Bedürfnissen des Krieges wird die Knappheit des Geldmarktes zunehmen, die englische Regierung wird borgen, die Industrie, die bis jetzt den Kopf über Wasser zu halten sucht, wird endlich die Wirkungen der vermindernden Kaufähigkeit des Publikums fühlen; dazu kommen die Aussichten auf Insurrektionen im Lande selber, das durch die Brotpreise aufgebrachte Volk rotet sich zusammen, demagogische Schlachtrufe gegen die Aristokratie, gegen den Bucher, gegen das Privilegium werden von jedem, der sich unter die Massen mischt, vernommen. Das Gefühl, daß die nächsten Monate böse Kolissionen bringen werden, drückt demnach allgemein auf die Gemüther.

Der Zeitpunkt für die Berufung des Parlaments, dessen Vertragung in der gestrigen Geheimeratsitzung beschlossen wurde, ist um so ungewisser, als Verhandlungen über die Auflösung des Parlaments bis jetzt zwischen Palmerston und dem Hofe schwelen sollen. — Sir Richard Pakham, kürzlich außerordentlicher Gesandte am lissaboner Hofe, und der portugiesische Minister Graf Lavradio wurden gestern von der Königin empfangen. Man ist überzeugt, daß der Abschluß einer Allianz der Westmächte mit Portugal veröffentlicht werden wird, sobald die spanischen Cortes sich in Genehmigung des spanisch-westmährischen Traktates schwierig beweisen sollten.

Tatlieu.

Ancona, 12. Okt. Nachdem man sich die genügende Überzeugung verschafft hatte, daß die Räuberbande, welche unter ihrem berüchtigten Anführer Aslitti, mit dem Beinamen Lazzarini, in der Romagna ihr Wesen treibt, und dort nach Herzensus wirdet, plündert und brandsticht, unerreichbar sei; nachdem alle bis jetzt versuchten Streifungen aus Grund des weitverzweigten Einverständnisses mit den Landbewohnern und der stets rechtzeitigen Verständigung der Bande fruchtlos geblieben waren, fand sich der außerordentliche Kommissär für die Legionen und Prodelegat von Bologna, Monsignore Grassielli, nach vorerst von Rom eingeholten Instruktionen bemüßigt, auf die Einbringung der Misshäler einen Preis zu setzen, und zwar für den obenerwähnten Anführer von 3000, für zwei seiner Untergesellen von je 500, und für sechs andere besonders benannte Mitglieder von je 100 Scudi, so daß bei Habhaftmachung dieser neun Herren die keineswegs geringe Summe von 4600 Scudi (= 9583 fl. G.-M. in Silber) zu bezahlen wäre. — Die schwarzen Gewitterwölfe, welche noch immer über dem nahen Königreich Neapel schwelen, und ihren breiten Schatten auch in den Kirchenstaat drohend werken, dürften doch ermuntern, den vielleicht bevorstehenden Ausbruch des Sturmes möglichst abzuleiten, und die dabei mitwirkenden Elemente zu zerstören, und in ihre gesetzlichen Schranken zu bringen. (A. 3.)

P. C. **Turin**, 17. Okt. Der Gesundheitszustand des Königs Viktor Emanuel gestaltet sich vollkommen befriedigend. Derselbe hat bereits sein Stadtschloss wieder bezogen und reitet zuweilen auf die Jagd. Man glaubt, daß das sardinische Parlament am 12. Novbr. und zwar durch den König in Person eröffnet werden wird. — Der englische Legations-Sekretär Erskine, welcher sich einige Zeit in Florenz aufgehalten hatte, ist nach Turin zurückgekehrt. Wie es heißt, ist der zwischen der sardinischen und der toskanischen Regierung entstandene Zwist seiner Erledigung noch nicht näher gerückt.

Spanien.

P. C. Die spanische Regierung ist seit einiger Zeit mit der Verbesserung ihres Militärwesens beschäftigt und scheint bei mehrfachen Umgestaltungen derselben preußische Einrichtungen zum Vorbilde nehmen zu wollen. Gegenwärtig hat sich dieselbe, wie wir erfahren, an die diesseitige Gesandtschaft gewendet, um Mittheilung der in Preußen befindenden Kasernenreglemente zu erhalten.

Provinzial-Beitung.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 4 Personen, Sterbe- und Genesungsfälle aber nicht polizeilich gemeldet worden.

Breslau, den 23. Oktbr. 1855. Königl. Polizei-Präsidium.

** Breslau, 23. Okt. [Zur Tages-Chronik.] Wie uns aus guter Quelle mitgetheilt wird, ist der hieserst in vielen gebildeten Kreisen wohlbekannte Dr. Chwolson bei der zu St. Petersburg im vorigen Monat neu errichteten Fakultät für Orientalia, zum Professor der hebräischen Sprache mit dem Range eines kaiserl. russischen Titularprofessors ernannt worden. Der aus Wilna gebürtige Dr. Chwolson verdankt seine wissenschaftliche Laufbahn unserer Stadt, und insbesondere der hiesigen Universität, an der er seine akademischen Studien absolvierte. Zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde hatte derselbe ein umfangreiches Werk über „das Leben und Wesen der Sabäer“ geschrieben, welches bekanntlich von der Petersburger Akademie mit dem Preise gekrönt und durch den Druck veröffentlicht wurde. In Folge dessen wurde Dr. Chwolson auch vom Kultus-Ministerium nach Peterburg berufen und zu der nunmehrigen amtlichen Stellung befördert. Bei der vorgestern stattgehabten Prüfung der Sonntagschule für Handwerkslehrlinge erhielten folgende Schüler die vom Magistrat aus-

gesetzten Prämien: 1) Die kleine silberne Medaille: Albert Petrusch, beim Uhrmacher Hoffmann; Reinhold Schäfer, beim Tischlermeister Willisch; Heinrich Gebauer, beim Graveur Ludwig; Hugo Springer, Schlosserlehrling in der Gasanstalt; Ernst Frenzel, beim Buchbindemeister Penckert; 2) die neugoldene Medaille: Oskar Becker, bei dem Seifensiedermeister Becker; Julius Linke, bei dem Schlossermeister Schöberg; Karl Kapucinski, beim Schlossermeister Penckert; Hugo Mai, beim Graveur Ludwig.

In der letzten Sitzung des kaufmännischen Vereins wurden 5 neue Mitglieder aufgenommen. Zu Mitgliedern der Abschätzungs-Kommission für Veranlagung der Gewerbesteuer sind seitens der Spezieren die Herren Lode und Tieze gewählt worden.

Seit vorgestern befinden sich die in der Bekanntmachung v. 21. d. M. näher bezeichneten Büros des hiesigen Postamts in dem neu erbauten Posteschen Hause, an der Ecke der Ohlauer und Alten Taschenstraße, von wo auch die Abfahrt der Posten vor sich geht. Der Erweiterungsbau des Postgebäudes, in welchem nur ein geringer Theil der früheren Lokale verblieben, ist auf 2 Jahre veranschlagt.

Einer Korrespondenz der N. Pr. Ztg. zufolge, sind die Arbeiten an der Schwedisch-Reichenbacher Eisenbahn bis auf Unbedeutendes vollendet, und nur noch ein fester Termin der Größnung festgestellt, jedoch die erste Novemberwoche als höchst wahrscheinlich in Aussicht genommen. Wie wir hören, dürfte schon zu Anfang nächster Woche eine Probefahrt des Direktors stattfinden.

Aus Oberschlesien. 22. Oktober. [Eisenbahn-Angelegenheit.—Arbeits-Gewährung.] Nach einer, auf Anlaß des Herrn Sektions-Kondukteurs Bauer veröffentlichten Bekanntmachung soll — wie die Anführung wörtlich lautet — bei der „Wilhelms-Zweigbahn von Gernitz um den Tunnel-Bau“ eine neue Abzweigung in möglichst kurzer Zeit hergestellt werden, wobei man jetzt mindestens 100 Arbeiter anzustellen beabsichtigt, die zuverlässig dort den ganzen Winter hindurch Arbeit finden. Es wird den Arbeitern freigestellt, entweder für einen festen Tagelohn von 10 Sgr., oder im Akkord zu arbeiten. Anmeldungen werden auf dem Bahnhof zu Ratibor angenommen.

Ziegnitz. 22. Okt. [Jesuitenmission.—Philosophie.—Hennig.—Schwurgericht.] Am Sonnabend, den 20. d. trafen die drei Jesuiten-Patres v. Klinkowström, Weiß und Schmude hier ein, um in der katholischen Kirche St. Johannis die Missionspredigten und Kinderlehre &c. abzuhalten. Den Cyclus von Predigten begann gestern v. Klinkowström bei großer Versammlung nicht nur von Katholiken, sondern auch aus andern Konfessionen waren viele anwesend. Nachmittags predigte Pater Weiß und Abends Pater Schmude. Sie werden wahrscheinlich 8 Tage hier verweilen und jeden Tag drei Predigten halten, außerdem Kinderlehre und Beichte vornehmen. Hr. v. Klinkowström sprach in seiner Einleitungssrede, daß Jeder kommen möge, sehn, hören, selbst prüfen und nachher urtheilen. — Am verflossenen Mittwoch Abend (17. d. M.) ward im philologischen Vereine vom Hrn. Regierungsrath Reichenau ein Vortrag über litthauische Volkslieder gehalten. Er schilderte zunächst sehr anschaulich die nationale Eigentümlichkeit des litthauischen Volksstammes und wies sodann überzeugend nach, wie diese Sitte sich in jenen Volksliedern amuthig abspiegelt. Zugleich theilte er eine Anzahl dieser Lieder mit, die sich durch naive, wahrhaft poetische Wendungen auszeichnen. — Das Leichenbegängnis des Schriftsetzers Hennig, welcher am verflossenen Dienstag in dem Mühlgraben unweit des Schiekhause gesunden war, hat am Freitag Nachmittag unter feierlicher Musikausstattung stattgefunden. Es folgten dem Begräbnisse viele Leidtragende, unter Andern dessen Eltern, Geschwister, Bräut und die Buchdruckereibesitzer nebst den Kollegen des Verstorbenen. Obgleich der Leichnam seirt worden ist, so kann über die Art seines Todes doch nichts Gewisses konstatiert werden. Er war stets ein solider, fleißiger und tüchtiger Arbeiter, hatte noch kurz vor seinem Hingehen zu dem Ball nach dem Schiekhause in der Offizin des Buchdruckereibesitzers Pfingsten gearbeitet und einen Theil der Arbeit auf den morgenden Tag aufgehoben. Die verschiedenartig austauenden Gerüchte, daß hier ein Nachakt vorläge, scheinen grundlos zu sein. — Heute sind die Schwurgerichts-Sitzungen unter dem Vorsitz des Hrn. Appellationsgerichts-Raths Müller aus Groß-Glogau hier wieder eröffnet worden. Es werden während derselben Untersuchungen wegen Brandstiftung, versuchten Mordes, Unzucht und Raubes nebst mehreren schweren Diebstählen zur Verhandlung kommen. 15 Kriminalfälle liegen vor und werden die Sitzungen bis zum 30. d. M. dauern.

Glogau. 21. Oktober. [Kirchen-Musik.] Die berühmte blinde Sängerin Bruhns hat zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät in unserer Kirche zum Schieklein Christi einen Kirchengesang ausgeführt, der, wie ihre derartigen Gesänge immer sehr bestredigend und erfreulich ausfiel. Von hier begibt sich Fräulein Bruhns über Ziegnitz nach Görlitz, wo sie allermeist dem furchtlich geliebten Publikum einen gleichen Genuss, wie hier, zu gewähren beabsichtigt.

Görlitz. 22. Oktober. Heute traf hier selbst der königliche Kasernen-Bauinspektor Herr Hauptmann v. Pernice aus Posen ein, und wird nun von demselben die Absteckung der im künftigen Jahre hier am Grünen Graben zu bauenden Kasernen für das 5. Jäger-Bataillon, welche auf 700 Mann berechnet ist, vorgenommen werden. Der Bau selbst wird ein sehr stattlicher werden. Das neue Schulgebäude auf der Stelle des abgebrochenen ehemaligen Franziskanerklosters in der Nonnenstraße ist nun beinahe vollständig eingedeckt. Das Gebäude, im gotischen Stile errichtet, stimmt in seinen Verhältnissen ganz zu der alten Klosterkirche und der ihr auf der Hosseite der neuen Schule anhängenden St. Barbarakapelle. — Die Stadtverordneten haben den wiederholten Antrag des Magistrats, ein mit 5 p.C. seitens des Justizialrats zu verzinndes Kapital zum Bilde eines Gerichtsgebäudes aufzunehmen, abgelehnt, weil sie nicht die Kommune, welche gegenwärtig durch große Unternehmungen hinlanglich in Anspruch genommen ist, noch mehr in Schulden verwiceln wollen. — Heute ist hier die Nachricht verbreitet, es sei in Krischa, Kreis Görlitz, in der verflossenen Nacht ein Mord verübt worden.

Polkwitz. 20. Oktober. [Verschiedenes.] In der vorletzten öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten am 11. d. Mts. fand zufolge § 2 der neuen Stadtordnung die Auslosofung von 6 Mitgliedern statt. Ausgelost wurden: Maurermeister Böhr, Gutsbesitzer Conrad, Kaufmann Leidig, Seifensfabrikant Fänisch, Kupferarbeiter Dobler und Handschuhmachermeister Homke. Diese 6 Herren schieden Ende d. J. aus der Versammlung aus, wogegen die Ergänzungswahlen im November d. J. stattfinden. — Das Gedächtnisfest Sr. Majestät des Königs wurde auch hier in mehreren Kreisen, namentlich von der Schützengilde und dem Militär, auf solenne Weise gefeiert. Die erste hielt ein Schießen ab, und begann der Aufmarsch, an dem sich die Garnison, mit ihrem eigenen Musikchor, beteiligte, nach beendigtem Gottesdienste, um 11 Uhr. Abends hatte das Militär einen Ball, der aber leider gegen 9 Uhr durch den Auf „Feuer“ gestört wurde. Es brannte in den sogenannten 7 Kurfürsten, doch wurde man des zerstörenden Elementes, da es zum Glück Windstille war, nach Niederbrennung eines Hauses, Herr. — Nachdem der hiesige königl. Justiz- und Kreisgerichts-Rath Hr. Ritschke bereits im Laufe d. J. sein 25jähriges Amtsjubiläum in aller Stille gefeiert, benötigte der Magistrat, einverstanden mit der Stadtverordneten-Versammlung, die Gelegenheit seines am 18. d. M. stattgehabten 25jährigen Jubiläums, um dem Geehrten in Anerkennung seiner dem Staate sowohl als der Kommune geleisteten treuen Dienste den Dank durch Gratulation und Geschenk darzubringen. Die Gratulant-Deputation bestand aus dem Bürgermeister Seifert, dem Rathmann Kaufwirth Nicolaus, dem Stadtverordneten-Borsteher Kaufmann Jozemann und dem Stadtverordneten Kaufwirth Gürke. Nachdem der Bürgermeister Seifert und der Stadtverordneten-Borsteher Jozemann herzlich, in wohlmeintenden Gefälligkeiten gesprochene Worte an den Jubilar und dessen Frau Gemahlin gerichtet, überreichte der Erstere dem Herrn Jubilar im Namen der Kommune das Diplom des Ehrenbürgerrights und der Letztere einen 30 Thot schweren,

massiv gearbeiteten, mit passender Inschrift versehenen Pokal. Der Hr. Jubilar, der über die ihm bewiesene Aufmerksamkeit sehr überrascht und ergriffen zu sein schien, dankte mit den freundlichsten und herzlichsten Worten. Ein hierauf dem verehrten Jubelpaar noch dargebrachter Toast endigte den Akt der Gratulation.

Notizen aus der Provinz. * Lauban. Das hier von D. Richter aus Görlitz ausgestellte Tellurium und Planetarium findet großen Beifall. — Am 17. d. M. Abends gegen 7 Uhr brannte das Wohnhaus eines Häuslers zu Königsfeld ab.

+ Neumarkt. Die auf dem Wege von Nimkau nach Pölkendorf befindliche Brücke wird bis zum November gesperrt, weshalb die Wagen ihre Tour durch das Dorf Lampersdorf nehmen müssen. — Um die Kontrolle des Schulbeliefs in zweckentsprechender Weise ausführen zu können, ermahnt der Herr Landrat die Betreffenden, mit Einreichung und Abholung der Absenten-Bücher prompt zu sein.

Görlitz. Der neuerdings in der Presse vielfach genannte, in Petershain bei Niesky zur evangelischen Kirche übergetretene böhmische Mönch Johannes Evangelista Borzinsky, welcher nach seinem Übertritte wieder nach Prag zurückkehrte, dort in seinem Kloster gefangen gezeigt und fast 8 Monate in strenger Haft gehalten wurde, ist, wie die Laus. Ztg. meldet, seinem Gefängnisse wieder entflohen und vor einigen Tagen Görlitz passirt. Borzinsky hat sich zunächst nach Petershain gewendet. — Der „Görlitzer Anz.“ fragt im Interesse der Sittlichkeit über die Standale, welche bei den jetzt im Schwange seindenden Kirmessen von der Jugend verübt werden. — Außer den Kirmeslustbarkeiten sind jetzt noch die verschiedenen „Schweinefleischereien“ an der Tagesordnung, zu welchem blutigen Aktus die Gastwirthe und Restauratoren wie zu einer gloriosen frolic einladen. So enthält der Anzeiger unter anderem folgendes Inserat: „Heute Abend, so wie morgen Freüh 10 Uhr, beim Schweinfleisch, Harfen-Unterhaltung, wozu freundschaftlich einladet — die Bierhalle.“ Also zu dem Todesgurgeln und Quitschen eines abgestochenen Schweines noch Harfenklänge! — Mittwoch den 24. Oktober wird Herr Dr. Neumann im Sitzungssaale der oberl. Gesellschaft der Wissenschaften einen Vortrag über verschiedene historische Fakten der Lausitz halten. — Am 17. d. Mts. führte in demselben Lokale Herr Mineraloge Klocke den Nachweis, daß Flößformationen, geschichtete und schiefrechte Gesteine, wegen ihrer ziemlich gleichförmigen Lagerung und den darin enthaltenen Einschlüssen an Versteinungen, an Abdrücken von Thieren und Pflanzen, unleugbar durch das Wasser gebildete Ablagerungen seien. Demnächst entwickelt Herr Klocke die jetzt übliche Eintheilung dieser Gebilde nach folgenden besonders charakteristischen Hauptepochen, als: 1) Grauwacke, 2) Steinohlen, 3) Zechstein, 4) Trias, 5) Jura, 6) Kreide, 7) ältere Tertiär, 8) jüngere Tertiär-Formation, 9) Diluvial-Ablagerungen, und zeigt hierauf, wie unerlässlich die Versteinungskunde für jeden Geognosten sei, da durch die in den Gesteinen enthaltenen Versteinungen erst die Schlüsse auf die Ausbildung des Landes gezogen werden könnten. Am Schlüsse legte Herr Klocke noch einige besonders interessante Versteinungen vor.

Marklissa. Am 16. d. M. Abends fand im Gasthause zum Hirsch die Stiftungsfeier des hiesigen Männergesang-Vereins, seit 9 Jahren bestehend, statt. Der Verein, vom Lehrer Herrn Kützner, j. 3. in Hirschberg wirkend, gegründet, zählt ca. 30 Mitglieder. Seine nachberigen Dirigenten, Herr Lehrer Stephan und Herr Kantor Fritsch, haben rüstig auf dem guten Grunde fortgebaut, den Herr Kützner gelegt. Bei allen Mitgliedern ist die Liebe zum Gesang leichtbar und ihre Leistungen unter dem derzeitigen Direktor sind erfreulich. Heiterkeit und Frohsinn gaben sich am festlichen Abend kund.

Feuilleton.

* Der Verfasserin von Godwie-Castle sämmtliche Romane liegen jetzt in der von Herrn Josef Marx veranstalteten billigen Gesamt-Ausgabe vollständig vor, eine empfehlenswerthe Bereicherung jeder Bibliothek, ein Schatz der Unterhaltung und gemütlichen Befriedigung der Leseflust.

Viele Jahre sind vergangen, seit Godwie-Castle erschien und fast wie ein Ereignis aufgenommen ward, einen Eindruck machend, welchen nur „die Verfasserin“ selbst durch ihre späteren Ereignisse: St. Roche, Thomas Thyrau und Jakob von der Nees zu steigern vermochte; aber der Verlauf der Jahre hat der Beliebtheit der Romane keinen Eintrag gethan. Allerdings die Dichtungen einer — Frau; sind sie Frauen-Schöpfungen im besten Sinne, in welchem der Dichter räth: Willst Du genau erfahren, was sich ziemt, — so frage nur bei edlen Frauen an!

Reiche Fälle des Lebens und der Gestalten; die intimsten Wallungen des Herzens, die manigfachsten Beziehungen sittlicher Verhältnisse und die gewichtigsten Fragen des Daseins finden in diesen Romanen Ausdruck und Form; aber alles Gemeine ist fern geblieben; die edle Natur des Weibes hat sich mit dem Genius der Dichterin verbunden, um in dem Schönen zugleich dem Guten die Wege zu dem Herzen aller Leser zu bahnen.

Es ist nicht leicht, das Herz des Volkes zu treffen; oft verfehlt auch die beste Absicht und das Verdienst diesen Weg; aber wenn einem Dichter dieser große Wurf gelungen ist, so darf er gewiss sein, aus dieser Position niemals wieder verdrängt zu werden, und deshalb werden auch die Romane der Frau Paalzon niemals veralteten.

Berlin. [„Zur Warnung für auswärtige Virtuosen“] bringt die „Feuerspriße“ ein Verzeichniß von 86 größeren Konzerten, welche, ungerednet der Concerts spirituels des Herrn Rudersdorff, der Lieblichen Kapelle u. A. der Gesangs-Aufführungen der verschiedensten Vereine und der zu wohltätigem Zwecke alljährlich im Opernhaus stattfindenden Konzerte, für die Wintermonate in Berlin in Aussicht stehen.

Eine amerikanische Schildwache. Eine neue Schrift über den Krieg der Vereinigten Staaten gegen Mexiko erzählt eine Anekdote von einem der Bürger-Soldaten, welche charakteristisch genug ist. Es war ein Deutscher von Geburt, Koch mit Namen und in Newyork als ein sehr reicher Mann bekannt. Er diente als Freiwilliger in dem amerikanischen Heere. In einer Nacht hatte er an einem Bagag-Wagen Schildwache zu stehen. Es regnete heftig und stürmte gewaltig. Das bebagte dem Schildwachstenden ganz und gar nicht. Als er eine halbe Stunde auf seinem Posten war, rief er aus Leibeskraften nach dem Korporal. Der Korporal erschien endlich, um zu fragen, was der Schildwache zugefallen sei. Koch wünschte auf zehn Minuten abgelöst zu werden, weil er durchaus ein paar Worte mit dem Obersten sprechen müsse. Der Korporal erfüllte die Bitte und Koch eilte zu dem Obersten. — „Was wünschen Sie, Herr Koch?“ fragte ihn dieser. — „Herr Oberst!“, entgegnete der Gefragte, „ich möchte nur wissen, wie viel der verfluchte Wagen wert ist, bei dem ich Wache stehen muß.“ — „Das kann ich nicht wissen“, sagte der Oberst. — „Auf den ganz genauen Wert kommt es mir auch nicht an“, entgegnete Koch, „wenn ich nur so ungefähr erfahre.“ — „Ungefähr? Nun, vielleicht tausend Dollars“, erwiederte der Oberst. — „Tausend Dollars?“ wiederholte Koch. „Gut. Erlauben Sie mir ein Stück Papier, Dinte und Feder; ich will Ihnen eine Anweisung über tausend Dollars schreiben und mich schlafen legen. Ich bezahle tausend Dollars, mag aus dem Wagen werden was da will.“ — Der Oberst nahm die Anweisung, Koch legte sich nieder und bezahlte später. Der Wagen blieb unverletzt und der Oberst steckte das Geld in seine Tasche.

Ein Hosen-Professor. Das „London. Deutsche Journal“ bringt folgende Annonce: „Wer ein Liebhaber von gut gemachten Kleider ist, kann bei Jakob Singer, Schneidermeister, Professor im Hosenmachen, aus Ungarn, am besten und billigsten bedient werden. Nr. 3 Brownlow Street, Holborn.“

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 243 des Pr. St. Anz. bringt:

- 1) Den allerhöchsten Erlaß vom 1. September d. J., betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau einer Chaussee von Osterwick.
- 2) Die Verfügung vom 3. September d. J., betreffend die Befugnis der inländischen Müller, Mahlgut und Mehl ohne weitere gewerbliche Abgaben &c. in den österreichischen Grenzbezirken abzuholen und zurückzubringen.
- 3) Die Verfügung vom 30. September d. J., betreffend den Geldverkehr mit dem Königreich Polen.
- 4) Eine Verfügung vom 4. Oktober d. J., wonach die Bestimmung der Instruktion für die Vorsitzenden der Bezirks-Kommissionen für die klassifizierten Einkommensteuer vom 13. Juli 1851 unter Nr. 6, nach welcher über die Vorschriften des § 26 des Gesetzes wegen der Klassen- und Klassifizierten Einkommensteuer vom 1. Mai 1851 hinaus denjenigen Steuerpflichtigen, deren Steuerbeträge in Folge einer von dem Vorsitzenden der Einführungskommission gegen den Beschuß der letzteren eingelegten Berufung von der Bezirks-Kommission erhöht worden, die Befugnis zugestanden ist, gegen eine solche von der Bezirks-Kommission erlaubte Entscheidung, binnen der Praktisfrist von 3 Monaten bei der gedachten Kommission Einspruch zu erheben, aufgehoben wird.

Die Nr. 247 bringt:

- 1) Den allerhöchsten Erlaß vom 17. August d. J., betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau einer Chaussee von Erxleben über Hörsingen.

Gerichtliche und Verwaltungs-Nachrichten, Entscheidungen &c. Das Strafgesetzbuch bedroht diejenigen Beamten, welche Gelder oder andere Sachen, die sie in ihrer amtlichen Eigenschaft empfangen haben, oder in Gewahrsam besessen, unterschlagen, mit Verlust der Ehrenrechte und Gefängnis nicht unter sechs Monaten, und wenn sie zu diesem Zwecke Bücher oder Rechnungen verfälschen oder unrichtig führen, mit Zuchthausstrafe von drei bis zehn Jahren. Das Ober-Tribunal hat neuerdings in einem Falle angenommen, daß sich diese Bestimmung nicht nur auf Kassenbeamte oder auf Kassengelder beschränke, sondern daß sie sich auf alle Beamte, welche Gelder oder Sachen in amtlicher Eigenschaft übernehmen, beziehe und daher auch auf Boten und Getreute, welche Gerichtskosten einzuziehen und dieselben unterschlagen, Anwendung finde.

Die neueste Nummer (27) des Post-Amtsblattes enthält eine am 12. Okt. ergangene, die Portofreiheit der öffentlichen Immobilien-Feuer-Sozietäten betreffende Verfügung des Handelsministers, wonach nur 25 solcher Institute bei Beförderung unter den Behörden die Portofreiheit bewilligt wird, wogen Privatpersonen und einzelne Interessenten ihre Briefe an die Sozietäts-Behörde frankiren müssen, indem ihnen und den an sie ergehenden Antworten die Portofreiheit nicht zusteht, sowie überhaupt alle Sendungen in diesen Anlegerheiten, welche nicht zugleich von Behörden ausgehen und an Behörden gerichtet sind, der Portozahlung unterliegen.

Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält in ihrem amtlichen Theile eine allgemeine Verfügung des Justizministers vom 8. Oktober, durch welche die Kompetenz der aus drei Mitgliedern bestehenden Gerichts-Deputationen in Untersuchungsfällen erweitert wird. — Im nichtamtlichen Theile befindet sich eine Zusammenstellung der neueren Vorschriften über die Einrichtung des Bureauwesens, und über die Führung der Prozeßlisten und der Repertoires bei den Gerichten, eine Arbeit, welche den mit diesen Geschäften beauftragten Beamten sehr erwünscht sein wird.

[Klassifizierte Einkommensteuer.] Ein im Staats-Anz. Nr. 245 veröffentlichter Erlaß des Finanzministers vom 4. Oktober 1855 ordnet eine Abänderung in dem bisherigen Verfahren bei Reklamationen gegen die Festsetzung der Einkommensteuer an. Das Gesetz vom 1. Mai 1851 wegen Einführung dieser Steuer gestaltet in § 23 dem Vorsitzenden der Einführungskommission gegen deren Entschließungen die Berufung an die Bezirks-Kommission, gegen deren Entscheidung hierauf nach § 26 kein weiterer Rekurs stattfindet. Die Minister-Instruktion vom 13. Juli 1851 gestand indefinit für den Fall, daß auf eine solche Reklamation des Vorsitzenden der Einführungskommission eine Erhöhung des von letzterer festgestellten Steuersatzes beschlossen worden, dem Steuerpflichtigen die Einlegung eines Einspruchs binnen der Praktisfrist von 3 Monaten an die Bezirks-Kommission zu, welche sodann endgültig über die Höhe der Steuer zu befinden hatte. Der Erlaß vom 4ten Oktober d. J. hebt diese Befugnis des Steuerpflichtigen, als über die Vorschrift des § 26 des Gesetzes hinausgehend, auf, und ordnet an ihrer Stelle an, daß der Steuerpflichtige von der erfolgten Berufung des Vorsitzenden der Einführungskommission mit dem Großten in Kenntniß gesetzt werden solle, daß gegen die von der Bezirks-Kommission auf die Berufung zu erlassende Entscheidung kein weiteres Rechtsmittel stattfinde, ihm jedoch freistehe, seine Einwendungen gegen eine etwaige Erhöhung der Steuer rechtzeitig durch Vermittelung des Vorsitzenden der Einführungskommission bei der Bezirks-Kommission anzubringen, damit darauf bei der bevorstehenden Erörterung der eingelagerten Berufung Rücksicht genommen werden könne.

Berlin. Das königl. Obertribunal hat kürzlich entschieden, daß das Gesetz vom 23. Juli 1847 und namentlich der § 6 desselben, wonach Juden sich bei Führung ihrer Handelsbücher, Ausstellung von Willenserklärungen und Wechseln nur der deutschen Sprache und der deutschen und lateinischen Schriftzüge bedienen dürfen, durch Emanation der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 aufgehoben und den Juden, wie jedem Untertanen, abgesehen von dem religiösen Bekenntnisse, zugestanden sei, in jeder fremden Sprache und beliebigen Schriftzügen ihre Werträge &c. auszustellen.

In den Sitzungen des Stadtschwarzgerichts vom 12. bis 16. d. Mts. wurde ein Prozeß wegen Fälschung und Meineide verhandelt, in dem der bereits mitgetheilte Zwischenfall sich ereignete, daß nämlich einer der Angeklagten plötz

angestrengt habe. Ueberdies wäre ihm von einem Bekannten mitgetheilt worden, seine Frau wäre bereits von ihm geschieden und im Besitz des Scheidebriefes, und in diesem guten Glauben habe er sich wieder verherrathet. Die Geschworenen erklärten schließlich den Angeklagten der Bigamie für schuldig, worauf er mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft wurde.

Am 20. Oktober war der Kommissär Ignaz v. Dziminski der Urkundenfälschung angeklagt. Sein in der Voruntersuchung abgelegter Be-kennnis, wonach er in einer Klage gegen den Holzhändler Maile in Kunzen-dorf auf Zahlung von 125 Thlr. 5 Sgr. Mälergebühren für den angeblichen Verkauf von 200, resp. 60 Schock Brettern den hierauf bezüglichen Revers über den eigentlichen Auftrag des Zimmermeister Schlick, welcher nur auf 20, resp. 6 Schock Brettern gelautet, durch Hinzufügung der Nullen gefälscht habe, suchte der Angeklagte jetzt zu widerrufen. Die Umstände, daß er die erwähnte Klage zurückgenommen und in einem Briefe an den Sch. sein Vergehen eingeräumt, sprechen jedoch gegen ihn, und er wird, von den Geschworenen für schuldig erachtet, wegen Urkundenfälschung zu 2 Jahren Zuchthaus und 50 Thlr. Geldbuße verurtheilt.

Gestern verhandelte der Gerichtshof u. L. ebenfalls eine Anklage wegen Urkundenfälschung gegen den hiesigen Klemptnermeister Kopelka, der sich für schuldig bekannte, einen von dem Klemptnermeister Hilscher in Militärmann übergebenen versiegelten Brief an dessen Mutter unterschlagen und durch einen anderen ersetzte zu haben, worin die letztere aufgefordert wurde, für 1 Thlr. 15 Sgr. zum Drahtkauf auszulegen. Dieses Geld hat Kopelka geständig empfangen und im eigenen Nutzen verwendet. Er wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 3 Monaten Gefängnis und 5 Thlr. Geldbuße, ev. 3-tägiger Haftverlängerung verurtheilt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 23. Oktober. [Gewerbeverein.] Die gestrige allgemeine Versammlung des Gewerbevereins, die sehr zahlreich besucht war, wurde durch Herrn Direktor Firle als Vorsitzender mit der Anzeige eröffnet, daß die von dem Gewerbeverein statutenmäßig im Jahre 1856 zu veranstaltende Gewerbe-Ausstellung gewiß stattfinden werde, und daß die Gewerbetreibenden, schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, nicht säumen möchten, sich an derselben nach Kräften zu beteiligen. Spezialitäten in Bezug auf die Ausstellung könnten jetzt noch nicht mitgetheilt werden, außer, daß die Ausstellung vorzüglich für die Produkte des Gewerbelebens bestimmt sei. — Ferner erfuhr der Vorsitzende die Kaufleute und die Gewerbetreibenden dringend, daß sie möglichst viele neue Erzeugnisse der Industrie in den Versammlungen des Vereins zur Vorlage und Untersuchung bringen möchten.

Herr Dr. Schröter, bekanntlich Generalbevollmächtigter Österreichs bei der Industrie-Ausstellung zu New-York, legt nochmals auf Wunsch verschiedene Maissorten vor, sowie die Frucht eines hier aus kalifornischem Saamen gezogenen capsicum annum (Art türkischer Pfeffer), welche Frucht namentlich bei den Gourmands eine große Rolle spielt. Ferner verbreitete er sich über die Bereitung des Gußeisens und der daraus gefertigten Fabrikate, worüber er sich durch eigene Anschauung als Arbeiter in den Fabriken Amerikas Kenntnis verschafft habe. Es ist sehr dankenswerth, daß Herr Dr. Schröter seine bei dieser Gelegenheit erworbenen Kenntnisse mit so großer Uneigennützigkeit und Offenheit zum Nutzen seines Vaterlands (er ist ein geborener Schlesier) zur allgemeinen Kenntnis bringt. Später wurden aus der Mitte der Versammlungen Bedenken gegen die Haltbarkeit und somit Brauchbarkeit gewisser gußeiserner Fabrikate (z. B. Schlüssel, Schloßhals etc.) geäußert. Man nahm daraus Veranlassung, zur Vorsicht bei dem Ankauf von dergleichen Fabrikaten zu mahnen, die sich allerdings wegen ihrer Wohlftheit (9% Cent. pro Pfund) empfehlen. Herr Dr. Schröter verbreitete sich ferner über die Stahl-Fabrikation in den rheinischen und steirischen Fabriken, wobei er dem letzteren Stahl den Vorzug gab. Zu weiteren Versuchen in dieser Beziehung legte er die verschiedensten Proben kärthner Gußstahls vor, dessen Werttheilnisse von 45 Gulden bis 22 Gulden variieren. Endlich schloß er mit einigen interessanten Erörterungen über kärnthinisches Bleiweiß (bekanntlich das beste), Zinfweiss, Kremsmäger-Weiß etc., von welchen er ebenfalls die verschiedensten Proben vorlegte. Mit dankenswerther Liberalität übereignete er alle diese Produkte dem Gewerbe-Verein, damit die Gewerbetreibenden mit Bequemlichkeit sich Nutzen daraus verschaffen können. Uebrigens ist Herr Dr. Schröter (wohnhaft Klosterstraße 55) gern zu jeder Auskunft bereit.

Hierauf wurde von Herrn Kudraß (in Vertretung derselben von Herrn Wiedermann) die schlesische Wäschmaschine vorgezeigt und sofort ein Probewaschen veranstaltet, welches, wie sich später zeigte, die glänzendsten Resultate ergab. Der Erfinder dieser sehr praktischen Maschine, die von jetzt ab wahrscheinlich in jeder Haushaltung gefunden werden wird, ist ein Orgel- und Maschinenbauer, der ein großer Freund von sehr reiner und feiner Wäsche war und Niemanden finden konnte, der sie ihm nach Wunsche reinigen konnte. Die Maschine wird ungefähr zu 2 Dritttheilen mit Wäsche, die flach und ausgebreitet eingelegt wird, gesüßt, Wasser darauf gegossen (zu einer Lage sind ungefähr 4 Kannen nötig), sowie aufgelöste Seife (circa 1/4 Pfund). Eine solche Lage (beispielsweise 24 Mannshänden) ist in 30 Minuten vollkommen rein. Doch empfiehlt Herr Wiedermann, durch die Erfahrung belehrt, daß, wenn man ganz untadelhaft eine Wäsche erhalten will, daß die Lage circa 20 Minuten mit der Maschine geschwenkt, dann das Wasser gewechselt, dieselbe wieder 15 Minuten geschwenkt, wieder das Wasser abgegossen und dann mit frischem Wasser, aber ohne Seife, dieselbe Prozedur noch 7—8 Minuten vorgenommen werde. Es sind bis jetzt 230 Waschungen mit der Maschine veranstaltet worden, und dieselben haben stets so befriedigende Resultate ergeben, daß auch die strengsten Hausfrauen nicht das Geringste zu tadeln gefunden hätten. Unter anderen habe er (Herr Wiedermann) 150 schwere Damast-Servietten in 1% Stunden mit 1/2 Pfund Seife vollständig rein gewaschen. Die Vortheile, welche diese Wäschemethode gewährt, sind sehr erheblich: Ersparniß an Zeit, Arbeitskraft, Heizmaterial, Seife, sowie größere Reinheit und längere Dauer der Wäsche. Denn da die Wäsche durch das bloße Bewegen im Wasser gereinigt wird, so läßt sich denken, daß sie weit weniger Strapazen erleidet, als von den Händen erbohpter Köchinnen.

Herr Direktor Firle zeigt folgende Proben von Chamottsteinen vor: 2 englische, 1 österreichisch-schlesische, 1 aus der Berliner Gesundheitsgeschirr-Fabrik, 1 aus Laasan (von Herrn Kulmja), 1 von Krieger aus Waldenburg. Die englischen Chamottiegel haben sich allerdings am besten bewährt, doch seien sie auch im Preise viel höher, sie kommen ungefähr auf 60 Thaler per mille zu stehen, während das Tausend aus der Fabrik des Herrn Kulmja nur 28—29 Thaler franco freib. Bahnhof kostet. Die Ziegel werden zu weiterer Untersuchung und Prüfung im Gewerbevereinslokale den Interessenten bereit stehen.

Herr Sekretär Delsner beschreibt eine in der pariser Ausstellung befindliche neue Fournir-Schneidemaschine und zeigt die Probe eines solchen Fournirs vor. Ferner sei ein Industrieller hier in Breslau damit beschäftigt, Leisten für Schuhmacher in der Art zu fertigen, daß er nach den Füßen der Besteller Gipsformen anfertigt und in diese eine holzartige Masse giebt, die nachher die passenden Leisten bildet. Derselbe will auch eine Fabrik anlegen, in welcher aus dieser flüssigen Holzmasse die geschmackvollen und dennoch billigen Bilderrahmen gefertigt werden. — Herr Ober-Bergrath v. Steinbeck zeigt eine pariser Ausstellungs-Medaille vor, die an sich, sowie deren Einbildung ein beachtenswertes Produkt der pariser Industrie ist. Die Medaille ist aus Zint geprägt und in der Art bronziert, daß bei der Schrift der Zint durchscheint. — Herr Kaufmann Groß ruft das Interesse und die Theilnahme des Gewerbevereins für den "Tages-Anzeiger" an. Insätze zahlen (wenn sie Mitglieder des Gewerbevereins sind) pro Zeile 9 Pf., alle übrigen 1 Sgr., haben aber nach 3 maliger Insertion die 4te frei. Abonnenten haben den Tages-Anzeiger umsonst und nur die Stempelsteuer in Höhe von 2 Sgr. 6 Pf. zu entrichten. Auf Wunsch der Interessenten werden wichtige Annoncen gewerblicher Tendenz auch gratis im Anzeiger des hiesigen Kreisblattes abgedruckt. — Nachdem noch des kürzlich verstorbenen Kastellans des Vereins, Herrn Woitschüppi, ehrenvoll gedacht, wurde die Versammlung geschlossen.

Berhältnisse deutscher Handlungsgehilfen in Süd-Amerika.

Die Zahl der in der ersten Hälfte des laufenden Jahres nach Buenos-Aires und nach Montevideo von auswärts gekommenen Handlungs-Gehilfen ist eine ziemlich bedeutende gewesen, so daß gegenwärtig deutsche Stellen suchende Handlungsgehilfen nicht angerathen werden kann, aufs Gerathewohl dorthin zu gehen, wenn sie nicht Lust haben, sofort weiter in das noch minder angefüllte Innere sich zu begeben, wo das Leben jedoch mit manchen Entbehrungen verbündet ist.

Einige in Buenos-Aires beschäftigte junge deutsche Kaufleute, welche den Wunsch hegten, an der Westküste Süd-Amerikas eine Anstellung zu finden, hatten sich an das diezeitige dortige General-Konsulat mit dem Gesuch gewendet, ihnen Auskunft über die Bedingungen zu gewähren, unter denen junge Handlungsgehilfen in jenen Gegenden Verwendung finden könnten. Auf eine deshalb an das Königl. Konsulat in Valparaíso gerichtete Anfrage erfolgte nachstehende Antwort.

In Valparaíso ist es manchmal schwer, eine Stellung zu erlangen. Dennoch bietet sich zweimal dar.

Am schwierigsten ist es, wenn sie nicht Lust haben, sofort weiter in das noch minder angefüllte Innere sich zu begeben, wo das Leben jedoch mit manchen Entbehrungen verbündet ist.

Dennoch bietet sich zweimal dar.

Am schwierigsten ist es, wenn sie nicht Lust haben, sofort weiter in das noch minder angefüllte Innere sich zu begeben, wo das Leben jedoch mit manchen Entbehrungen verbündet ist.

Dennoch bietet sich zweimal dar.

Am schwierigsten ist es, wenn sie nicht Lust haben, sofort weiter in das noch minder angefüllte Innere sich zu begeben, wo das Leben jedoch mit manchen Entbehrungen verbündet ist.

Dennoch bietet sich zweimal dar.

Am schwierigsten ist es, wenn sie nicht Lust haben, sofort weiter in das noch minder angefüllte Innere sich zu begeben, wo das Leben jedoch mit manchen Entbehrungen verbündet ist.

Dennoch bietet sich zweimal dar.

Am schwierigsten ist es, wenn sie nicht Lust haben, sofort weiter in das noch minder angefüllte Innere sich zu begeben, wo das Leben jedoch mit manchen Entbehrungen verbündet ist.

Dennoch bietet sich zweimal dar.

Am schwierigsten ist es, wenn sie nicht Lust haben, sofort weiter in das noch minder angefüllte Innere sich zu begeben, wo das Leben jedoch mit manchen Entbehrungen verbündet ist.

Dennoch bietet sich zweimal dar.

Am schwierigsten ist es, wenn sie nicht Lust haben, sofort weiter in das noch minder angefüllte Innere sich zu begeben, wo das Leben jedoch mit manchen Entbehrungen verbündet ist.

Dennoch bietet sich zweimal dar.

Am schwierigsten ist es, wenn sie nicht Lust haben, sofort weiter in das noch minder angefüllte Innere sich zu begeben, wo das Leben jedoch mit manchen Entbehrungen verbündet ist.

Dennoch bietet sich zweimal dar.

Am schwierigsten ist es, wenn sie nicht Lust haben, sofort weiter in das noch minder angefüllte Innere sich zu begeben, wo das Leben jedoch mit manchen Entbehrungen verbündet ist.

Dennoch bietet sich zweimal dar.

Am schwierigsten ist es, wenn sie nicht Lust haben, sofort weiter in das noch minder angefüllte Innere sich zu begeben, wo das Leben jedoch mit manchen Entbehrungen verbündet ist.

Dennoch bietet sich zweimal dar.

Am schwierigsten ist es, wenn sie nicht Lust haben, sofort weiter in das noch minder angefüllte Innere sich zu begeben, wo das Leben jedoch mit manchen Entbehrungen verbündet ist.

Dennoch bietet sich zweimal dar.

Am schwierigsten ist es, wenn sie nicht Lust haben, sofort weiter in das noch minder angefüllte Innere sich zu begeben, wo das Leben jedoch mit manchen Entbehrungen verbündet ist.

Dennoch bietet sich zweimal dar.

Am schwierigsten ist es, wenn sie nicht Lust haben, sofort weiter in das noch minder angefüllte Innere sich zu begeben, wo das Leben jedoch mit manchen Entbehrungen verbündet ist.

Dennoch bietet sich zweimal dar.

Am schwierigsten ist es, wenn sie nicht Lust haben, sofort weiter in das noch minder angefüllte Innere sich zu begeben, wo das Leben jedoch mit manchen Entbehrungen verbündet ist.

Dennoch bietet sich zweimal dar.

Am schwierigsten ist es, wenn sie nicht Lust haben, sofort weiter in das noch minder angefüllte Innere sich zu begeben, wo das Leben jedoch mit manchen Entbehrungen verbündet ist.

Dennoch bietet sich zweimal dar.

Am schwierigsten ist es, wenn sie nicht Lust haben, sofort weiter in das noch minder angefüllte Innere sich zu begeben, wo das Leben jedoch mit manchen Entbehrungen verbündet ist.

Dennoch bietet sich zweimal dar.

Am schwierigsten ist es, wenn sie nicht Lust haben, sofort weiter in das noch minder angefüllte Innere sich zu begeben, wo das Leben jedoch mit manchen Entbehrungen verbündet ist.

Dennoch bietet sich zweimal dar.

Am schwierigsten ist es, wenn sie nicht Lust haben, sofort weiter in das noch minder angefüllte Innere sich zu begeben, wo das Leben jedoch mit manchen Entbehrungen verbündet ist.

Dennoch bietet sich zweimal dar.

Am schwierigsten ist es, wenn sie nicht Lust haben, sofort weiter in das noch minder angefüllte Innere sich zu begeben, wo das Leben jedoch mit manchen Entbehrungen verbündet ist.

Dennoch bietet sich zweimal dar.

Am schwierigsten ist es, wenn sie nicht Lust haben, sofort weiter in das noch minder angefüllte Innere sich zu begeben, wo das Leben jedoch mit manchen Entbehrungen verbündet ist.

Dennoch bietet sich zweimal dar.

Am schwierigsten ist es, wenn sie nicht Lust haben, sofort weiter in das noch minder angefüllte Innere sich zu begeben, wo das Leben jedoch mit manchen Entbehrungen verbündet ist.

Dennoch bietet sich zweimal dar.

Am schwierigsten ist es, wenn sie nicht Lust haben, sofort weiter in das noch minder angefüllte Innere sich zu begeben, wo das Leben jedoch mit manchen Entbehrungen verbündet ist.

Dennoch bietet sich zweimal dar.

Am schwierigsten ist es, wenn sie nicht Lust haben, sofort weiter in das noch minder angefüllte Innere sich zu begeben, wo das Leben jedoch mit manchen Entbehrungen verbündet ist.

Dennoch bietet sich zweimal dar.

Am schwierigsten ist es, wenn sie nicht Lust haben, sofort weiter in das noch minder angefüllte Innere sich zu begeben, wo das Leben jedoch mit manchen Entbehrungen verbündet ist.

Dennoch bietet sich zweimal dar.

Am schwierigsten ist es, wenn sie nicht Lust haben, sofort weiter in das noch minder angefüllte Innere sich zu begeben, wo das Leben jedoch mit manchen Entbehrungen verbündet ist.

Dennoch bietet sich zweimal dar.

Am schwierigsten ist es, wenn sie nicht Lust haben, sofort weiter in das noch minder angefüllte Innere sich zu begeben, wo das Leben jedoch mit manchen Entbehrungen verbündet ist.

Dennoch bietet sich zweimal dar.

Am schwierigsten ist es, wenn sie nicht Lust haben, sofort weiter in das noch minder angefüllte Innere sich zu begeben, wo das Leben jedoch mit manchen Entbehrungen verbündet ist.

Dennoch bietet sich zweimal dar.

Am schwierigsten ist es, wenn sie nicht Lust haben, sofort weiter in das noch minder angefüllte Innere sich zu begeben, wo das Leben jedoch mit manchen Entbehrungen verbündet ist.

Dennoch bietet sich zweimal dar.

Am schwierigsten ist es, wenn sie nicht Lust haben, sofort weiter in das noch minder angefüllte Innere sich zu begeben, wo das Leben jedoch mit manchen Entbehrungen verbündet ist.

Dennoch bietet sich zweimal dar.

Am schwierigsten ist es, wenn sie nicht Lust haben, sofort weiter in das noch minder angefüllte Innere sich zu begeben, wo das Leben jedoch mit manchen Entbehrungen verbündet ist.

Dennoch bietet sich zweimal dar.

Am schwierigsten ist es, wenn sie nicht Lust haben, sofort weiter in das noch minder angefüllte Innere sich zu begeben, wo das Leben jedoch mit manchen Entbehrungen verbündet ist.

Dennoch bietet sich zweimal dar.

Am schwierigsten ist es, wenn sie nicht Lust haben, sofort weiter in das noch minder angefüllte Innere sich zu begeben, wo das Leben jedoch mit manchen Entbehrungen verbündet ist.

Dennoch bietet sich zweimal dar.

Am schwierigsten ist es, wenn sie nicht Lust haben, sofort weiter in das noch minder angefüllte Innere sich zu begeben, wo das Leben jedoch mit manchen Entbehrungen verbündet ist.

Dennoch bietet sich zweimal dar.

Am schwierigsten ist es, wenn sie nicht Lust haben, sofort weiter in das noch minder angefüllte Innere sich zu begeben, wo das Leben jedoch mit manchen Entbehrungen verbündet ist.

Dennoch bietet sich zweimal dar.

Am schwierigsten ist es, wenn sie nicht Lust haben, sofort weiter in das noch minder angefüllte Innere sich zu begeben, wo das Leben jedoch mit manchen Entbehrungen verbündet ist.

Dennoch bietet sich zweimal dar.

Am schwierigsten ist es, wenn sie nicht Lust haben, sofort weiter in das noch minder angefüllte Innere sich zu begeben, wo das Leben jedoch mit manchen Entbehrungen verbündet ist.

Dennoch bietet sich zweimal dar.

Am schwierigsten ist es, wenn sie nicht

Beilage zu Nr. 496 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 24. Oktober 1855.

[2632] Entbindungs-Anzeige.
Die heute Früh halb 1 Uhr erfolgte Entbindung seiner geliebten Frau Emma, geb. Babnigg, von einem gesunden Mädchen, zeigt hiermit ergebenst an:

Dr. Carl Mampe.
Schweidnitz, den 23. Oktober 1855.

[4340] Entbindungs-Anzeige.
Am 22. Oktober ist meine liebe Frau Rosalie, geb. Etscher, von einem muntern Knaben glücklich entbunden worden, welches Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeigt.

Karl Jarecki.

[4346] Todes-Anzeige.
Heute Mittag 12½ Uhr verschied sanft Herr Kaufm. Friedrich Wilhelm Neumann, im 66. Jahre seines Lebens. Diese traurige Anzeige widmen den Verwandten und Freunden des theuren Verstorbenen tiefbetrübt:

Die Hinterbliebenen.

Breslau, 23. Oktober 1855.

[2618] Todes-Anzeige.
Den heute Morgen 12¼ Uhr nach kurzem Krankenlager durch Lungen-Lähmung erfolgten Tod ihres geliebten Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des königlichen Kommerzien-Rathes

Bernhard Zerbou,

zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Beilenahme ergebenst an:

Die Hinterbliebenen.

Reiffe, den 22. Oktober 1855.

[4333] Todes-Anzeige.
Das heute Morgen 7 Uhr erfolgte Hinscheiden unseres 2 Jahr 8 Monate alten Söhnenhofs Albert, zeigen wir hierdurch, um stille Theilnahme bitten, tiefbetrübt an.

Breslau, den 23. Oktober 1855.

J. V. Glacius nebst Frau.

Theater-Mepotore.

Mittwoch den 24. Okt. 22. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen.

Der Wasserträger. Oper in drei Aufzügen, nach dem Französischen frei bearbeitet von Dr. Schmieder. Musik von Cherubini. Hierauf: "Die Hasen in der Hasenhaide." Komisches Singspiel in einem Akt, nach dem Französischen frei bearbeitet von L. Angel. Musik von Nicolo Isouard.

Donnerstag den 25. Okt. 23. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen.

Neu einstudirt: "Der Rechnungsrath und seine Tochter." Original-Lustspiel in 3 Aufzügen von L. Feldmann. Hierauf: "Hans und Hanne." Ländliches Gemälde mit Gefang in einem Aufzuge, nach Lopez bearbeitet von W. Friedrich. Musik arrangiert von Stiegmann.

Gallerie im Ständehause.

Neu aufgestellt:

Eine Reiter-Statuette, (Zinkguss), vor-

stellend: "Se. Majestät der König."

(Im Kostüm bei der Hubertus-Jagd.)

Eigenthum eines hiesigen Kunst-Freundes.

Bekanntmachung.

Das königliche Gymnasium zu Poln.-Lissa feiert am 18. November d. J. das Erinnerungsfest seines 300-jährigen Bestehens. Ich glaube es den früheren Söglingen, so wie jedem Freunde der Kunstdorf schuldig zu sein, wenn ich sie hiermit von diesem bevorstehenden Fest in Kenntniß setze, und zur Theilnahme an demselben einlade.

Lissa, den 21. Oktober 1855.

Der Direktor Ziegler.

Gesellschaft Eintracht.

Eröffnungs-Ball,

Sonntag den 28. Oktober [4175]

im König von Ungarn, Abends 7 Uhr.

Anmeldungen werden am 24., 25. und 27.

Abends von 7-9 Uhr im Gesellschafts-Lokal

zur Krone, Ring No. 29, entgegenommen.

Das Comite.

Mein Geschäfts-Lokal befindet sich jetzt

Junkerstraße Nr. 2, im ersten Stock.

Der Rechtsanwalt und Notar Simon.

Schießwerder-Halle.

Heute Mittwoch den 24. Oktober: [4326]

Abschieds-Konzert

des Kapellmeister

Kéler-Béla aus Ungarn.

Auf 3½ U. Entree: Herren 2½, Damen 1 Sgr.

Im Verlage der Kunsthändlung F. Karisch erscheint binnen kurzem das Portrait des

Herrn Fürst-Bischofs

Dr. Heinrich Förster,

gemalt von Theodor Hamacher, lithogr.

von Frl. dr. Jensen.

Preis vor der Schrift auf chines. Papier

3 Thlr., mit der Schrift auf chines. Papier

2 Thlr.

Allen Berehrern Sr. fürstbischöflichen

Gnaden, kann ich dieses Blatt als ein sehr

gelungenes Kunstwerk, sowohl was die Lehnlichkeit, als auch die Art der Ausführung be-

trifft, bestens empfehlen.

Befellungen werden baldigst erbeten, und

sollen in der Reihefolge nach dem Erscheinen des Blattes erfüllt werden, was für diejenigen zu berücksichtigen sein dürfte, welche

von den ersten Abdrücken zu haben wünschen.

[2024] F. Karisch, Kunsthändlung.

Preisgekrönte Bleistifte

mit durchaus ganzem Blei und gleichmässiger Milde bei tiefer Schwarze, zum freien Handzeichnen, Schattiren und Schreiben vor-

züglich geeignet. Das Stück 6 Pfenn., in

Partie billiger, bei

F. L. Brade,

[2262] am Ring Nr. 21.

(Jeder Stift ist F. L. Brade gestempelt.)

Stand der Lebens-Versicherungs-Bank f. D. in Gotha am 1. Oktober 1855.

Versicherte	19,274 Pers.
Versicherungssumme	30,733,500 Thlr.
Hier von neuem Zugang seit 1. Januar: Versicherte	877 Pers.
Versicherungssumme	1,551,700 Thlr.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar	975,000 Thlr.
Ausgabe für 344 Sterbefälle	519,300 Thlr.
Verzinsliche Ausleihungen	7,760,000 Thlr.
Bankfonds	8,020,000 Thlr.
Dividende für 1855, von 1850 stammend, 30 Prozent.	
Dividende für 1856, von 1851 stammend, 33 Prozent.	
Versicherungen werden in Breslau vermittelt durch:	

Joseph Hoffmann, Nikolai-Straße Nr. 9.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

zählte am Schlusse des vorigen Monats zu ihren Mitgliedern
7908 Personen, welche mit einem Kapitale von **9,325,000 Thalern** versichert waren.

Dieselbe hat auch an solchen Orten, in denen epidemiche Krankheiten, z. B. Cholera, herrschten, ihre Geschäfte unverändert fortgesetzt und einen bedeutenden Zuwachs von neuen Versicherungen erhalten.

Sie stellt ihren Interessenten, bei den verschiedensten Versicherungs-Arten, billige Prämien, und überlässt ihnen die Wahl zwischen solchen, die am jährlichen Gewinne teilnehmen und solchen, die von Anfang an verhältnismäßig niedriger sind. Dieselben können außerdem entweder in gleichmäßigen oder in steigenden oder fallenden jährlichen, halb- oder vierteljährlichen Raten gezahlt werden und gewähren nach ihrer Berechnung den Vortheil, daß z. B. bei den Sparkassen-Versicherungen das Kapital nach Ablauf der bestimmten Zeit vom Versicherten selbst, wenn dieser dagegen sterben sollte, von der Besitzerin der Police sofort erhoben werden kann.

Die Gesellschaft versichert ferner Renten und Kapitalien nach den verschiedenen in dem betreffenden Geschäftsanplan mitgetheilten Tabellen und unter den mannigfaltigsten von den Versichernden beantragten Modifikationen.

Geschäfts-Programme werden stets in unserm Bureau, Spandauerbrücke Nr. 8, sowie bei unseren Agenten unentgeltlich verabfolgt.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Breslau, den 20. Oktober 1855.

F. Klocke,

Haupt-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Neueste Façons

in

Negligé-Hauben.

Sammelschleifen,

Schleier

und

schwarzen Aermeln,

eigener Fabrikation,

ganz besonders vortheilhaft.

Poser & Krotowski,

Schweidnitzer-Straße- und Ring-Ecke,
vis-à-vis Hrn. Moritz Sachs,

empfehlen

nächst ihrem reichhaltigen Lager

Seidenbänder, Blonden, Spangen

und Hutstoffe,

eine besonders große Auswahl

Stickereien aller Art,

die wir sowohl engros als en détail unseren Abnehmern

zu Fabrikpreisen zu empfehlen im Stande sind.

Wiederverkäufern gehören wir noch einen angemessenen Rabatt.

Poser und Krotowski, Schweidnitzer-Straße 1.

Ball-Röben

in glatten

Tülls,

weiß und couleurt,

Tarlatan,

weiß und couleurt,

Mulls

und

abgepaßte Röben,

von 1½ Athl. ab.

[2634]

[2668]

Bekanntmachung.

Die direkte Brot- und Fourage-Versorgung pro 1856 der königlichen Truppen im Verwaltungsbezirk der unterzeichneten Militär-Intendantur soll im Wege des öffentlichen Submissions- resp. Lizitations-Verfahrens an hierzu geeignete Lieferungs-Unternehmer ver- dungen werden, zu welchem Bewhufe wir folgende Termine vor unserem Kommissarius, dem Intendantur-Rath Neumann, anberaumt haben:

Tag und Stunde des Termins.

Auf dem Rathause zu

Benennung der Orte, für welche der Bedarf ver- dungen werden soll.

Schluss des Termins.

Fraustadt, Rawitsch.

Beuthen, Neustadt, Freystadt, Un-

ruhstadt, Grünberg, Sprottau.

Görlig.

Hirschberg.

Eignik.

Krotoschin.

Posen (im Ge-

schäftslöfale der

Intendantur).

Schrimm, Samter, Kosten.

Nakel, Polnisch-Crone, Gordon.

Inowraclaw.

Gnesen.

[2635]

Gründlicher Unterricht

[870] Bekanntmachung.

Befehls Verdingung der Verpflegung der Gefangenen in den Straf-, Gefangen- und Beſorgungs-Anſtaaten zu Brie g, Striegau, Breslau und Schleidnitz pro 1856 haben wir einen Leitungs-Termin auf den 26. Nov. d. J., Nachm. 4 Uhr, im hiesigen Regierungsgebäude im Bureau 6 vor dem Regierungs-Sekretär Pleschke anberaumt.

Bemerk wird, daß nach 6 Uhr Abends keine Gebote mehr angenommen werden.

Die Lieferungs-Bedingungen und die Speise-Etats können in gedachtem Bureau in den Dienststunden eingesehen werden.

Breslau, den 16. Okt. 1855.

Königl. Regierung, Abth. des Innern.

v. Dau.

Bekanntmachung. [867]

Die Lieferung des Bedarfs an Erleuchtungs-Materialien und an kristallisierte Soda für die Garnison- und Lazarett-ic. Anſtaaten des 6. Armee-Korps, bestehend in circa

500 Centner Brennöl,

110 Centner Talglichte und

160 Centner Soda,

soll im Wege des Submissions-Berfahrens für die einzelnen Garnison-Orte, oder für den ganzen Korps-Bereich, dem Mindestforderen in Entreprise gegeben werden. Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf den 5. November, Borm. 10 Uhr, in unserm Geschäftsklokal, Kirchstraße Nr. 29 hier selbst, anberaumt und fordern Lieferungslustige hiermit auf, ihre Unerbittungen bis zu diesem Termine schriftlich, versiegelt und portofrei unter der Aufchrift:

"Submission, die Lieferung von Erleuchtungs-Materialien betreffend", hierher einzusenden.

In dieser Offerte bleibt auch anzugeben, ob die Lieferung für den ganzen Korps-Bereich oder für einzelne Garnison-Orte und event. für welche angeboten wird.

Die Lieferungs-Bedingungen, sowie die ungefährten Bedarfssummen an Erleuchtungs-Materialien für die einzelnen Garnison-Orte können bei den königl. Garnison-Berwaltungen hier selbst, zu Brie g, Kofel, Glaz, Neisse, Schleidnitz und Silberberg, die Bedingungen zur Lieferung von Soda dagegen in unserer Registratur eingesehen werden.

Insofern der Zuschlag zur Stelle ertheilt wird, haben die Unternehmer sogleich den zehnten Theil des Lieferungs-Objekts als Kauſion niederzulegen, und wird schließlich noch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Nachgebote nicht berücksichtigt werden.

Breslau, den 20. Oktober 1855.

Königl. Intendantur 6. Armee-Korps.

[869] Holz-Verkauf.

Mittwoch den 31. d. M., Vormitt. 9 bis 12 Uhr, sollen in dem herrschaftl. höhleren Theil des Lieferungs-Objekts als Kauſion niederzulegen, und wird schließlich noch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Nachgebote nicht berücksichtigt werden.

Breslau, den 20. Oktober 1855.

Königl. Intendantur 6. Armee-Korps.

Berpflichtungs-Anzeige.

Die an der Stadt Sagan belegene herzogliche Ober-Schloßmühle neu umgebaut und mit vier amerikanischen und zwei deutschen Sängen eingerichtet,

soll mit den dazu gehörigen Gebäuden im Wege der Submission vom 1. Januar f. J. ab, auf 12 Jahre verpachtet werden.

Die Pachts- und Submissions-Bedingungen so wie die Veranschlagung sind von jetzt ab in der herzoglichen Kammer einzusehen und werden Öfferten bis zum 20. November d. J. versiegelt hier angenommen. [818]

Sagan, den 2. Oktober 1855.

Die herzogliche Kammer im Fürsten-thum Sagan.

Unter Vorbehalt des Zuschlages der provinial-Landständischen Berwaltungs-Kommission in Breslau soll die Verpflegung, resp. die Bespfege der Pfleglinge der hiesigen Irren-Berwaltungs-Anſtaat pro 1856 an den Mindestfordernden überlassen werden.

Zu diesem Behuf haben wir einen Termin auf Donnerstag den 1. November e.

Nachmittags von 2 bis 6 Uhr anberaumt. Die Lieferungs-Bedingungen und die Speise-Etats liegen im Bureau der genannten Anſtaat zur Einsicht bereit. [2572]

Brieg, den 18. Oktober 1855.

Die Administration der Irren-

Berpflichtungs-Anſtaat.

[2628] Auktion.

Dienstag den 30. und Mittwoch den 31. d. Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, werden Altbücherstraße Nr. 46 aus einem Nachlaſſe: Möbel, weibliche Kleidungsstücke, Bettw. und allerhand Vorrahl zum Gebrauch, sowie eine bedeutende Anzahl Kupfergeräthe, — zum Theil für Brantweinbrenner und Destillatore sich eignend, — und zinn-sachen, öffentlich gegen gleich haare Zahlung versteigert.

Auktion. Donnerstag den 25. d. Borm. 9 Uhr sollen im Stadtgerichts-Gebäude eine Partie Zucker, Zigarren, Kolonial-Waren, Flüssigkeiten, Möbel, Hausräthe, und um 11 Uhr 1 Pferd, versteigert werden. [2638]

M. Reimann, tgl. Aukt.-Kommissarius.

[4328] Bücher-Auktion.

Mittwoch den 31. d. M., M. von 2 Uhr an, sollen Neue-Gasse Nr. 1 von dem königl. Konfessorialrat Menzel nachgelassene physische Bücher öffentlich versteigert werden. Kataloge liegen in den Buchhandlungen bei Macke, Albrechtsstraße Nr. 3, bei Schletter, Schuhbrücke Nr. 71, und bei mir zur Einsicht.

C. Heymann, Auktions-Kommissar, wohnhaft Schuhbrücke 47.

Verauf eines Fabrik-Grundstücks.

Das zu der Nunkelrüben-Zuckerfabrik in Gräben bei Striegau gehörige Grundstück von über 3 Morgen Flächeninhalt nebst den darauf befindlichen, ganz massiv errichteten Gebäuden, bestehend aus dem Haupt-Fabrik-Gebäude nebst Rübenhalle, Filterhaus, Waaghaus und Comptoir, einem Wohnhaus nebst Stall, einer Knochenbrennerei nebst Magazinen, Walk, Kesselhaus und Schuppen, einem Stallgebäude nebst Wohnungen und einem Wagenschuppen, mit Hofraum und Garten, soll einschließlich des Kloßwerkes und Dampfkessels verkauft werden.

Das Fabrik-Grundstück ist am südöstlichen Ende von Gräben, an der nach Freiburg und Hohenfriedenberg führenden Straße, dicht an dem Striegauer-Wasser, in der unmittelbaren Nähe der Stadt Striegau, unfern des Eisenbahnhofes gelegen, und eignet sich wegen dieser günstigen Situation, inmitten der fruchtbaren Gegend Schlesiens, und der leichten und billigen Beſchaffung der Steinkohlen zur vorteilhaften Anlage der verschiedenartigsten Fabrik-Etablissemens, vorzugsweise einer Dampfmehlmühle, einer Weizenstärke-, Papier- oder Porzellan-Fabrik.

Reſtanten können die Verkaufs-Bedingungen und den Situationsplan, auf welchem letzteren die Dimensionen der Gebäude verzeichnet sind, bei

Herrn M. W. Heimann in Breslau, Bischoffstr. Nr. 16, einsehen, der von uns ermächtigt ist, den Verkauf unter den von uns festgestellten Bedingungen abzuschließen. Gräben, den 22. Oktober 1855. [2622]

Die Direktion der Fabrik. Unverricht.

Während meiner Aufwesenheit in Breslau bin ich für diejenigen Patienten, die ihre Gesundheit durch die Wassercur wieder erlangen wollen, die ich, gestützt auf vielseiche Erfahrungen, ganz besonders den sonst so hoffnungslosen Lungenleidenden empfehle, täglich zu sprechen zwischen 9 u. 11 Uhr, Burgfeld 12 u. 18 eine Treppe hoch.

Dr. Brehmer.

6000 Schfl. echte sächsische Zwiebel-Kartoffeln offeriert das Dominium Hennersdorf, Kreis Grottkau, hierdurch als Saatkartoffeln zum Verkauf. — Die große Ertragfähigkeit, so wie der gleich große Stärkegehalt der echten Zwiebelkartoffeln, lassen sie mit Recht als die vorzüglichste Kartoffelsorte des Gegenwartes empfohlen sein. Als thatächlicher Beweis hierfür mag die Versicherung dienen, daß das diesjährige hiesige Ernte-Ergebniß von 7800 Scheffeln, das Anbau-Resultat von 5 Dresden-er Scheffel (= 9 Scheffel preuß.) Zwiebelkartoffeln ist, die ich im April 1853 von Herrn Deponie-Direktor Stecher in Braunsdorf bezogen habe. — Den Preis habe ich bei Entnahme der Kartoffeln in diesem Herbst auf zwei Thaler für den gehäuften Scheffel franco hier festgesetzt. Auf Lieferungs-Abschlüsse für nächstes Frühjahr lasse ich mich hingegen zur Zeit noch nicht ein, behalte mir vielmehr die Angabe des Quantums, welches ich zum Frühjahr noch disponibel haben sollte, so wie den Preis pro Scheffel, in einer späteren Veröffentlichung vor. Beklellungen bitte ich an mich direkt, oder in Breslau an den Kunst- und Handelsgärtner Herrn Eduard Monhaupt, in der Junkerstraße, zu adressieren, und beklelle ich zugleich, daß ich gern zur Abgabe von Proben bereit bin, eben so habe ich Herrn Monhaupt eine Probe der Kartoffeln eingesandt.

Hennersdorf, den 18. Oktober 1855. [4323]

Heinrich Lorenz, z. z. bevollmächtigter Dekonomie-Inspektor.

1000 Scheffel gute Ch-Kartoffeln, Scheffel 1 Thlr. 2½ Sgr. verkauft das Dom. Leschwitz bei Parchwitz, fr. Bahnhof Spittelndorf.

Meine Marmor-Schneide-Anſtaat ist von der Kl. Feldgass Nr. 10 nach der Sandvorstadt Sterngasse Nr. 1 (rechter Hirich) verlegt, worauf ich meine geehrten Kunden, um Werbeschulungen vorzubeugen, aufmerksam mache. Zugleich empfehle ich mein reichhaltiges Lager fertiger Denkmäler, Tischplatten etc. und Rohmaterial in Marmor und Sandstein; alle Arbeiten zu Bauten und häuslichen Zwecken werden von mir auf das Prompte ausgeführt.

G. Laverdure.

Die Wiener Blumen- und Damenpusz-Handlung von E. Beese,

Schweidnitzer-Straße Nr. 54, neben der Korn-Ecke,

empfiehlt ein reichhaltiges Lager zur geneigten Beachtung. [4324]

Die berühmten und so schnell vergrißten Nähnadel-Ginsädel-Maschinen sind wieder vorrätig und zu haben in der Galanterie-Waren-Handlung bei

B. Schröder, Riemerzeile Nr. 20.

Zu Gelegenheits-Geschenken empfiehlt die Porzellan-Malerei und Glaswaren-Niederlage von

G. Laube, vorm. F. Pupke, in Breslau, am Ringe (Markt-Seite) Nr. 45, erste Etage, die reichste Auswahl von echt vergoldeten und dekorirten Porzellanen und seinen Glaswaren, als: Vasen, Fruchtschalen, Tafelaufsätze, Vunsch-Terrinen etc., und zu Ausstattungen seine englische, böhmische und sächsische Gläser etc. in Garnituren billig.

Das Magazin landwirthschaftl. Maschinen von L. Ephraim in Görlitz empfiehlt sein Lager

Transportabler Dresch-Maschinen nach Barrett, neuester Konstruktion, zu 2 Pferdekraft;

Transportabler Dresch-Maschine nach Hensman, zu 1 Pferdekraft;

Transportabler Hand-Dresch-Maschine nach Hensman;

Transportabler Hand-Dresch-Maschine (amerikanische) Möffit;

Transportabler Hand-Dresch-Maschine nach Barrett, ganz von Eisen;

Häckel-Schneide-Maschine, zwei- und vierseitig, verschiedenster Konstruktion;

Sä-Maschine nach Schmidt;

Schroots- und Mehlmühlen verschiedener Art;

Kartoffel- und Malz-Quetschen, Nübbenscheiden, Pflügen, Delvalzen, sauber abgedrehten Wagen-Axen etc., sowie überhaupt aller anderen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe zu festen Fabrikpreisen. [2508]

Die giesmannsdorfer Preßhefen-, Getreide-, Spiritus-, Rum- und Sprit-Niederlage befindet sich jetzt Karls-Straße Nr. 41. Carl Friedenthal.

Meine Wirthschaft, bestehend aus einem massiven Hause mit Eisenblech gedeckt, worin 21 Stuben, 1 Kammer, 3 Küchen, 1 Gemöble, 4 Keller, mehrere Bodenräume und Stallungen vorhanden, eine wohlgerichtete Brauerei nebst Schank sich befinden, auch 3½ Quart Uker incl. Wiesen (circa 75 Morgen), eine Wiese extra von circa 6 Morgen, 2 Scheuern, 2 Gärten, gehören, ist sofort zu verkaufen, oder zu verpachten. Das Nähre auf frankierte Briefe beim Unterzeichneter.

Budapest, den 20. Oktober 1855. [2530]

S. Wauer, Brauerei-Besitzer.

Stech-Kälber.

Am 29. Oktober 1. J. Vormittags 10 Uhr werden im Wege der Auktion bei der gefestigten Güter-Direktion, — alle in der Zeit vom 1. November 1855 bis dahin 1856 für die Schlachtkontor bestimmten Kälber (ca. 100 Stück) verpachtet resp. verkauft werden. Die Bedingungen sind hier einzusehen.

Budapest, den 20. Oktober 1855. [2530]

M. Reimann, tgl. Aukt.-Kommissarius.

[2628] Auktion.

Dienstag den 30. und Mittwoch den 31. d. Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, werden Altbücherstraße Nr. 46 aus einem Nachlaſſe: Möbel, weibliche Kleidungsstücke, Bettw. und allerhand Vorrahl zum Gebrauch, sowie eine bedeutende Anzahl Kupfergeräthe, — zum Theil für Brantweinbrenner und Destillatore sich eignend, — und zinn-sachen, öffentlich gegen gleich haare Zahlung versteigert.

Auktion. Donnerstag den 25. d. Borm. 9 Uhr sollen im Stadtgerichts-Gebäude eine Partie Zucker, Zigarren, Kolonial-Waren, Flüssigkeiten, Möbel, Hausräthe, und um 11 Uhr 1 Pferd, versteigert werden. [2638]

M. Reimann, tgl. Aukt.-Kommissarius.

[4328] Bücher-Auktion.

Mittwoch den 31. d. M., M. von 2 Uhr an, sollen Neue-Gasse Nr. 1 von dem königl. Konfessorialrat Menzel nachgelassene physische Bücher öffentlich versteigert werden. Kataloge liegen in den Buchhandlungen bei

Macke, Albrechtsstraße Nr. 3, bei Schletter, Schuhbrücke Nr. 71, und bei mir zur Einsicht.

C. Heymann, Auktions-Kommissar, wohnhaft Schuhbrücke 47.

Pferde-Auktion.

Heute Mittwoch den 24. c. Vormittags

11 Uhr werde ich am Zwingerplatz ein Paar sehr gute 7- und 8-jährige braune Wagenpferde öffentlich versteigern. Auch kommen wegen Auflösung eines Fuhrwerks

2 Droschen-Pferde mit vor. [2637]

Saul, Aukt.-Kommiss.

Ein junger Mann, jüdischer Konfession, welcher das Destillationsgeschäft zu führen versteht, wird zum baldigen Antritte gesucht. Das Nähre zu erfahren Herrenstr. Nr. 24 im Comtoir. [4337]

Ein verheiratheter Kunstmärtner, mit guten Zeugnissen versehen, welcher in großen Gärtnerei kondition hat, sucht bald oder zum Neujahr ein Unterkommen und bittet, gefällige Adressen unter Chiffre K. A. poste restante Hainau zuzenden zu wollen. [2620]

Ein verheiratheter Kunstmärtner, mit guten Zeugnissen versehen, welcher in großen Gärtnerei kondition hat, sucht bald oder zum Neujahr ein Unterkommen und bittet, gefällige Adressen unter Chiffre K. A. poste restante Hainau zuzenden zu wollen. [2620]

Ein verheiratheter Kunstmärtner, mit guten Zeugnissen versehen, welcher in großen Gärtnerei kondition hat, sucht bald oder zum Neujahr ein Unterkommen und bittet, gefällige Adressen unter Chiffre K. A. poste restante Hainau zuzenden zu wollen. [2620]

Ein verheiratheter Kunstmärt